

Ich glaube an Gott  
Der Liebe ist  
Den Schöpfer des Himmels und der Erde

Ich glaube an Jesus  
Sein menschengewordenes Wort  
Den Messias der Bedrängten und Unterdrückten  
Der das reich Gott verkündet hat  
Und gekreuzigt wurde deswegen  
Ausgeliefert wie wir der Vernichtung des Todes  
Aber am dritten Tag auferstanden  
Um weiterzuentwirken für unsere Befreiung  
Bis dass Gott alles in allem sein wird

Ich glauben an den Heiligen Geist  
Der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht  
Zu Brüdern und Schwestern derer  
Die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden

Ich glaube an die Gemeinschaft  
der weltweiten Kirche  
An die Vergebung der Sünden  
An den Frieden auf Erden  
für den zu arbeiten Sinn hat  
Und an die Erfüllung des Lebens  
Über unser Leben hinaus

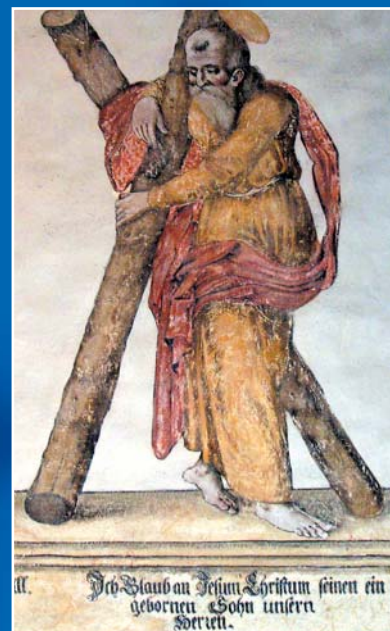
Kurt Marti



Für Andacht und Gottesdienst

Ich glaube . . .

2009



# Für Andacht und Gottesdienst 2009

Eine Arbeitshilfe für Posaunenchöre



# Für Andacht und Gottesdienst 2009

Eine Arbeitshilfe  
für Posaunenchor

Herausgegeben vom Evangelischen  
Posaundendienst in Deutschland e.V.  
durch Werner Jung  
unter Mitarbeit von Martin Anefeld,  
Stefan Eichner, Dr. Folkert Fendler  
und Hans-Ulrich Schäfer

**vs** Strube Edition 9076

ISBN 978-3-89912-124-7

Copyright:  
Evangelischer Posaunendienst  
in Deutschland e.V.  
Cansteinstraße 1  
33647 Bielefeld

Fotos: Schwabenverlag,  
Die Bilder der Bibel von Sieger Köder  
Liselotte Thiele, Wolfenbüttel  
Wilfried Gollmer

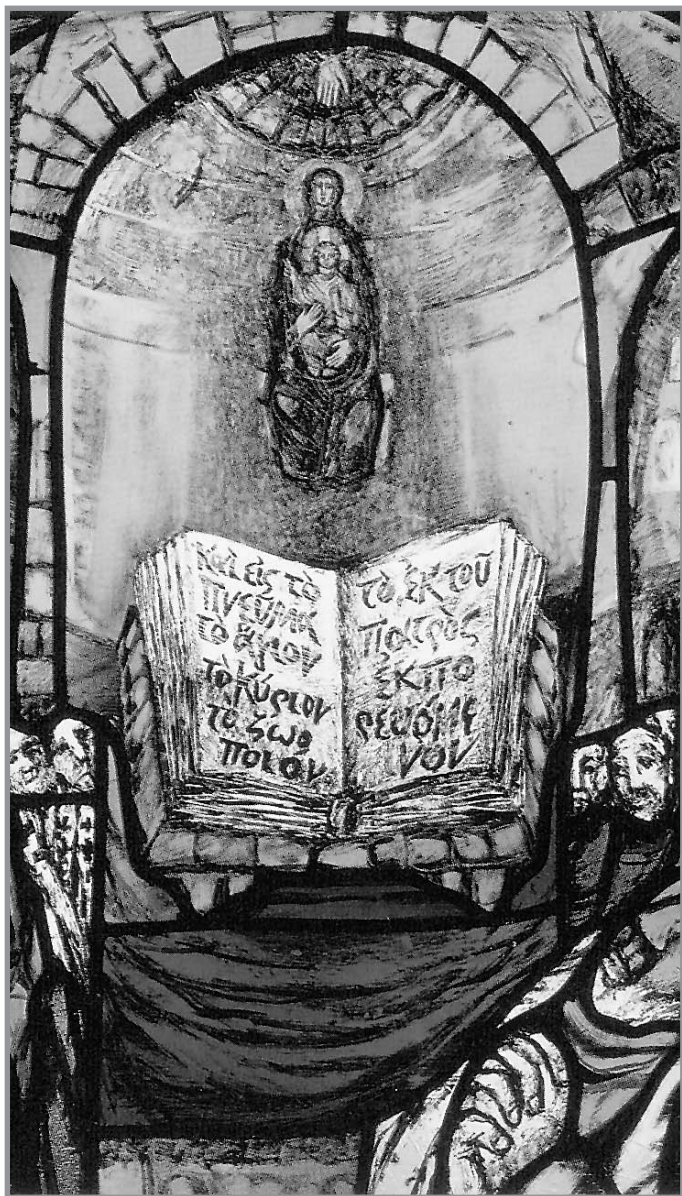
Layout & Satz:  
Wilfried Gollmer, 72574 Bad Urach

Druck: *die* Bühlersche  
Grafik & Druck, 72574 Bad Urach

# Inhaltsverzeichnis

|                                                             |     |
|-------------------------------------------------------------|-----|
| Vorwort                                                     | 5   |
| Andachten                                                   | 6   |
| Andacht zur Jahreslosung                                    | 6   |
| Credo – Warum wir ein neues Credo brauchen<br>Kurzes Essay  | 86  |
| Gottesdienstentwurf zum Glaubensbekenntnis<br>»Auf dem Weg« | 94  |
| Credos                                                      | 106 |
| Wochensprüche und Wochenlieder                              | 118 |
| Verzeichnis der Autorinnen und Autoren                      | 136 |
| Behandelte Themen                                           | 142 |
| Behandelte Lieder aus dem EG                                | 146 |





Sieger Köder: Glaubensbekenntnis

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Andachtsbuch beschäftigt sich mit den wesentlichen Inhalten des christlichen Glaubens. Es geht um die Frage: »Was bekennen wir?«. Deshalb sind verschiedene Aussagen des Glaubens zusammengestellt und ausgelegt.

Als Grundlage wurde jedoch nicht nur das bekannte Apostolikum, das viele in jedem Gottesdienst beten, verwendet, sondern seine Aussagen wurden durch biblische Bilder, welche die Eigenschaften von Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist beschreiben, ergänzt. Wer dieses Andachtsbuch verwendet, betreibt also Grundlagenforschung.

Er wird über geläufige und gern gehörte, aber auch über unbequeme Aussagen zum Nachdenken angeregt.

Die Bilder des katholischen Theologen und Künstlers Sieger Köder sind mehr als Illustration oder Auflockerung der Texte. Sie sind Auslegung und Predigt. Sie unterstreichen, sie bekräftigen oder greifen weitere Gedanken auf.

Im Original sind sie mit kräftigen Farben gestaltet. Aber auch im Schwarz-Weiß-Druck bleiben sie Bilder, die zur Meditation anregen und in die Stille führen wollen. Sie sind dem Buch »Die Bilder der Bibel von Sieger Köder«

(Schwaberverlag Ostfildern, 2003) entnommen, wo jedem Bild auch eine entsprechende Erklärung zugeordnet ist.

In einem zweiten Teil findet sich ein kleiner Aufsatz, der sich mit der Frage beschäftigt, ob die Kirche ein Bekenntnis braucht. Glaubensbekenntnisse unserer Tage, die bei verschiedensten Anlässen formuliert wurden, sind Beispiele, mit welchen Worten man heute die Inhalte des christlichen Glaubens zusammenfassen kann. Sie sind für das persönliche Nachdenken aber auch für den Gottesdienst geeignet.

Werner Jung,

Vorsitzender des Theologischen Ausschusses im EPiD

# Andachten

Andachten



Sieger Köder: Glaubensbekenntnis

**Jahreslosung 2009**

**»Was bei den Menschen  
unmöglich ist,  
das ist bei Gott möglich«.**

Lukas 18, 27

# Neujahr

## ***Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich***

Lukas 18, 27 – Jahreslosung 2009

Vor zwanzig Jahren fiel die Mauer in Deutschland. Für jene, die es erlebt haben, war es mehr als ein historisches Ereignis. Selbst für die Politprofis in Ost und West kam die Wende überraschend. In jener Nacht als die Schlagbäume sich öffneten, glaubten viele zu träumen. Hatte da nicht jemand einen Monat vorher gesagt: »Die Mauer wird noch in 100 Jahren . . .«

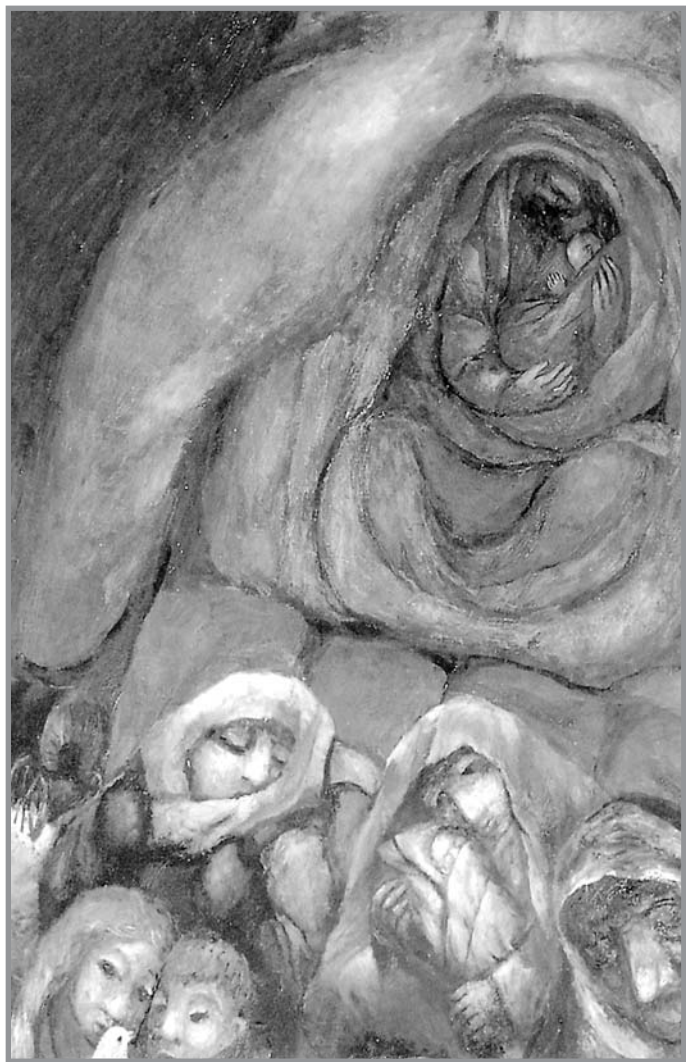
Begegnet uns in solchen Ereignissen vielleicht ein lächelndes Augenzwinkern Gottes? Menschliche Unmöglichkeiten sollen nicht für alle Zeit gelten. Unsere engen Grenzen sind eben nicht Gottes letztes Wort. Die Bibel berichtet von vielen Lebenserfahrungen mit Gottes Möglichkeiten. Auch Jesu Wort steht in diesem Erfahrungshorizont. Es erzählt und lebt die Erlösungsgeschichte Gottes als Neubeginn und Aufbruch. Mitunter werden unsere Maßstäbe dabei auf den Kopf gestellt. Das macht aber nichts. Wir brauchen diese heilsame Unterbrechung unserer Unmöglichkeiten.

Gottes Möglichkeiten fangen schon da an, wo Jesus Christus unser Gebet anleitet und wir Menschen den Mut gewinnen, Gott als Vater anzusprechen: Ein Durchbruch zur Liebe und zu Menschlichkeit.

Dass Gott unsere Unmöglichkeiten überwindet, ist ein Auftakt zu neuer Hoffnung. Unter diesem Vorzeichen soll das neue Jahr stehen. Wir sind eingeladen uns durch Jesu Wort die Sichtweise Gottes anzueignen. Darin liegt eine österliche Kraft!

Ach ja übrigens: Zu Mauern und was da möglich ist, haben Posaunenchöre seit Jericho eine ganz eigene Einstellung.

EG 166      Tut mir auf die schöne Pforte



Sieger Köder: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hand

## 2. Sonntag nach Weihnachten

4. Januar

*Ich glaube*

Redewendungen wie: ich glaube, das schaffe ich nicht, ich glaube, ich werde krank, ich glaube, ich bin zu dick, ich glaube, es regnet . . . sind schnell ausgesprochen. Sie haben jedoch nichts mit »Glauben« zu tun. So reden wir von Befürchtungen, Unwohlsein oder Angst. Das ist uns meist nicht bewusst. Laut Lexikon ist Glaube ein Fürwahrhalten von Dingen, die man nicht sieht. Da ist von Gefühlen keine Rede. Glaube ist für mich kein Unwohlsein, keine Angst, sondern ein Geschenk meines Schöpfers. Wenn ich es bewusst annehme, eine unglaubliche Bereicherung meines Lebens. Ich kann täglich etwas von den Möglichkeiten Gottes erleben. Ich will auf den Glauben an Jesus nicht mehr verzichten.

Dann können allerdings auch Gefühle aufkommen: Überwältigt werden, Dankbarkeit, Freude, Frieden. Zum Beispiel musizieren auch unmusikalische Leute oder stimmen mit Begeisterung ein Lied an, um Gott zu loben, auch wenn die Melodie gar nicht stimmt. Sie erzählen einfach davon, was sie erlebt haben. Erich Kästner hat einmal gesagt: »Wir haben's schwer. Denn wir wissen nur ungefähr, woher. Jedoch die Frommen wissen gar, wohin wir kommen!« Wer glaubt, weiß mehr.

*Wir beten: Herr, lehre uns, dich zu akzeptieren als den,  
der uns geschaffen hat und erhalten will.  
Du willst uns fördern und voran bringen.  
Handle an uns, lass uns weise sein  
und froh darüber werden, solch einen Herrn  
zu haben. Amen.*

Klaus Geiger

**O König aller Ehren**

EG 71

*O König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn,  
dein Reich soll ewig währen, im Himmel ist dein Thron;  
hilf, dass allhier auf Erden den Menschen weit und breit  
dein Reich bekannt mög werden zur Seelen Seligkeit.*

*Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland;  
die Knie sie vor dir beugen, weil du ihn' bist bekannt.  
Der neu Stern auf dich weiset, dazu das göttlich Wort.  
Drum man zu Recht dich preiset, dass du bist unser Hort.*

*Du bist ein großer König, wie uns die Schrift vermeld't,  
doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld,  
prangst nicht auf stolzem Rosse, trägst keine güldne Kron,  
sitzt nicht im steinern Schlosse; hier hast du Spott und Hohn.*

*Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit,  
dein Güt allzeit regieret und dein Gerechtigkeit.  
Du wollst die Frommen schützen durch dein Macht und Gewalt,  
dass sie im Frieden sitzen, die Bösen stürzen bald.*

*Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf,  
dein Güte schenk mir Armen und segne meinen Lauf.  
Mein' Feinden wollst du wehren, dem Teufel, Sünd und Tod,  
dass sie mich nicht versehren; rett mich aus aller Not.*

*Du wollst in mir entzünden dein wort, den schönen Stern,  
dass falsche Lehr und Sünden sein meinem Herzen fern.  
Hilf, dass ich dich erkenne und mit der Christenheit  
dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.*

Text: Martin Behm 1606

Könige sind heute meist nur noch symbolisch Oberhaupt ihres Landes. Wenn wir etwas über Könige wissen wollen, lesen wir die »gelben Blätter«, jene Zeitschriften, die über die Adelshäuser der Welt berichten. Heutzutage ist ein König etwas ungewöhnliches, exotisches.

Der Liederdichter Martin Behm, der um das Jahr 1600 lebte, hat Könige erlebt. Für ihn war ein König jemand, der auf seine Untertanen direkten Einfluss ausübte: streng und nachteilig, aber auch großzügig und milde. Die Macht und Größe, die die Gläubigen dem himmlischen Herrscher zusprachen, wurden daher mit der Macht eines irdischen Königs versinnbildlicht. Gott bzw. Jesus Christus wurden als Herrscher über die gesamte Schöpfung verehrt.

In dem Loblied werden als unabhängige Zeugen Leute aus einem anderen Kulturkreis genannt: die Weisen aus dem Morgenland. Gott selbst ist der Herrscher, der keine Zeichen weltlicher Macht benötigt. Im Gegensatz zu den irdischen Fürsten wird dem himmlischen König unendliche Güte und Gerechtigkeit zugesprochen. Die Armen und Schwachen erhalten, wenn sie glauben, Hilfe gegen das Böse.

Behms Lied sagt uns: Es gibt das Gute jenseits unserer weltlichen Wirklichkeit. Wenn wir uns bemühen, nach dem Willen des himmlischen Herrschers zu leben, erfahren wir Trost, der uns in schwierigen Situationen hilft.

*Wir beten: O König aller Ehren,  
hilf uns nach deinem Willen zu leben.  
Amen.*

Johannes Kunkel

***Gott, der Vater***

Mein Vater – der mich zusammen mit meiner Mutter zeugte und in meinen ersten drei Lebensjahren nur während seines Urlaubs von der Armee in meinem Leben auftauchte, der dann aus meinem Leben verschwand und in meinen Vorstellungen, unterstützt durch unendlich viele Erzählungen meiner Mutter, ein mich liebender Vater wurde, von dem ich lebhaft bis in mein Erwachsenenalter träumte, der mir unendliche Male fehlte und, dessen bin ich mir gewiss, dennoch meine Persönlichkeit mit formte und mich begleitete.

Gott, unser Vater, Ursprung unseres Lebens. Nie haben wir dich gesehen, dennoch ist unsere Sehnsucht, dich zu erkennen tief in uns verhaftet. Dir vertrauen wir unser Leben an und du hältst uns in deiner Hand, sicher und zuverlässig. Wenn wir uns von dir entfernen, hörst du dennoch nicht auf uns zu suchen. Du schickst uns Menschen wie Boten und Ereignisse wie Zeichen, durch die wir dich erkennen sollen. Du schaust uns auch in dunklen Stunden an, tröstest uns und bist nahe. Du richtest uns wieder auf und läßt uns gewiss werden, dass du das Ziel unseres Lebens bist. Aus deiner Liebe werden wir nicht fallen. Gott, unser Vater.

*Wir beten: Gott, unser Vater, wir danken dir für deine  
Gegenwart in unserem Leben.  
Stärke uns in unserem Glauben. Amen*

Ursula Höfer

## 2. Sonntag nach Epiphania

18. Januar

**Gott, der Allmächtige**

Gerne bin ich nachts draußen und bewundere die Sterne. Ihr Leuchten in die Unendlichkeit fasziniert mich. Ich denke an die Übertragung eines Psalms: »Herr, du Allmächtiger, wie groß ist dein Name auf der ganzen Welt. Auch oben im Himmel bist du mit deiner Hoheit. Den Atheisten verschlägt es die Sprache. Wenn ich zu deinem Himmel aufschaue, zum Mond und zu den Sternen, die du da festgemacht hast. Was bin ich als Mensch, dass du an mich denkst, als Menschenkind, dass du es gestalten lässt!«

Der allmächtige Gott sieht den kleinen Menschen. Er beachtet ihn. Die Bibel belegt: Es sind gerade die Schwachen, die Gefährdeten und Ausgegrenzten, an die der Allmächtige denkt. Der Allmächtige erhört den Mann, der von Wasser und Feuer bedroht ist oder die Frau, die sich sehnlichst ein Kind wünscht. Nur staunen und anbeten kann ich da, wenn ich erkenne: »Du hast den Menschen wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt!« Dieser Allmächtige hat auch mir meine Würde und Persönlichkeit geschenkt. Durch ihn bin ich, wie jeder andere, sehr viel wert!

*Wir beten: Ewiger Gott, dass Du an mich denkst,  
erfüllt mich mit Freude und Glück.  
Ich bitte Dich: Erfülle uns alle mit deiner Nähe.  
Mache uns klug, dass wir die große Würde  
erfassen, die Du jedem von uns in Deiner  
Allmacht schenkst! Amen.*

Erich-Georg EyBelein

**Gott, der Ohnmächtige**

Im apostolischen Glaubensbekenntnis reden wir vom allmächtigen Gott, obwohl seine Allmacht für uns unvorstellbar ist. Dagegen kommt uns in der Bibel Gottes Ohnmacht ganz nahe: »Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf.« Diese Aussage über den Gottesknecht beim Propheten Jesaja wurde später auf Jesus bezogen.

Das Volk Israel hoffte auf einen mächtigen Messias. Dass er aber zu Tode gemartert würde um der Menschen willen, war ein unerhörter Gedanke. Deshalb konnte für die Juden Jesus nicht der erwartete Messias sein.

»Mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Dieser verzweifelte Ausruf steht im Alten und Neuen Testament. Jesus spricht diesen Psalmvers als seine letzten Worte am Kreuz aus. Er, der Sohn Gottes, dem wir göttliche Qualität zusprechen, zweifelt an Gott – und betet gleichzeitig zu ihm. Hier wird Gottes Ohnmacht deutlich.

In seiner Ohnmacht ist Gott uns nah. In ihr finden wir uns wieder. Oft erleben wir uns selbst ohnmächtig. Gott kennt diese Ohnmacht und Verlassenheit durch das Leiden und Sterben Jesu. Das tröstet uns.

*Wir beten: Gott, unser aller Vater, wir kommen zu dir in unserer Ohnmacht und Verlassenheit. Zeige uns deine Gegenwart und dein Mitgefühl, damit wir den Glauben an deinen Sohn Jesus Christus bezeugen und verbreiten können. Amen.*

Friedel W. Böhler

# Letzter Sonntag nach Epiphania 1. Februar

## **Himmel, Erde, Luft und Meer**

EG 504

Als Joachim Neander 1680 diesen Text schrieb, war er knapp 30 Jahre alt, krank und hatte nur noch wenige Wochen zu leben. Unruhig und unstet war das Leben des jungen Theologen. Unverheiratet blieb er und finanziell ungesichert. Wegen seiner pietistischen Frömmigkeit wurde er oft angefeindet. Zeitlebens hat er keine eigene Pfarrstelle erhalten, geschweige denn die Anerkennung, die wir ihm heute zollen.

Joachim Neander hatte in seinem Leben nicht viel Grund zum Loben. Dennoch schuf er dieses Loblied und fand Trost darin. »Ach mein Gott, wie wunderbar stellst du dich der Seele dar« (Strophe 6).

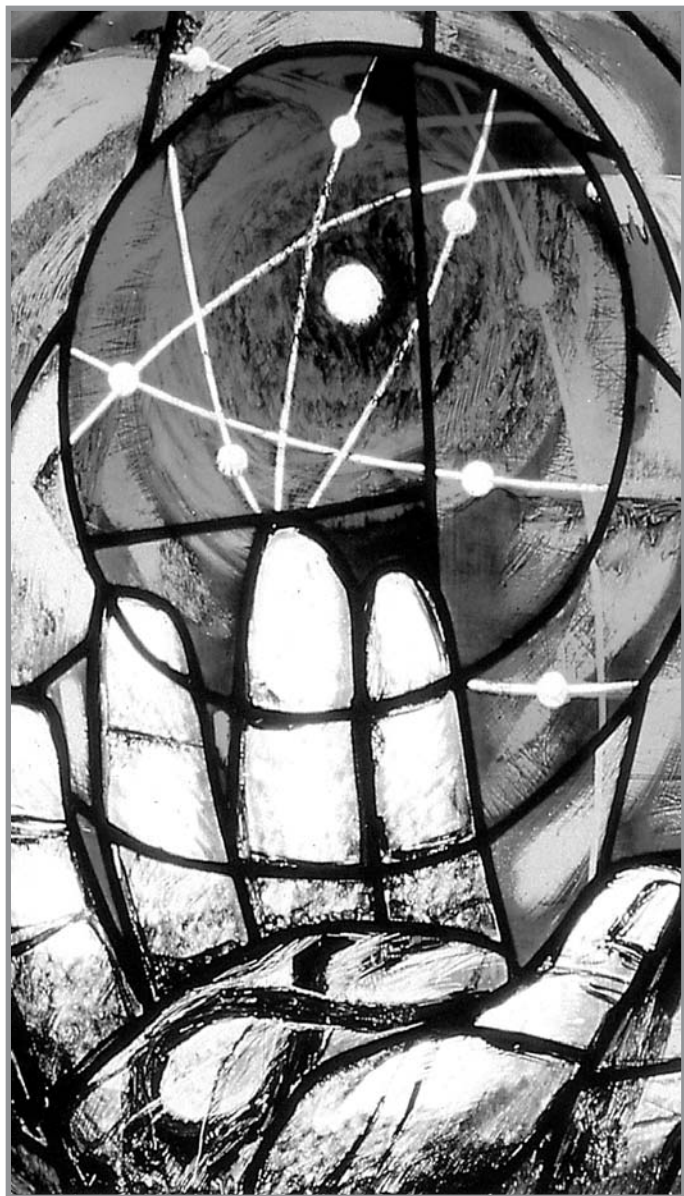
Ja, mehr noch: es gelang ihm mit diesem Lied bis heute Menschen zum Lob Gottes zu animieren. Und das trotz vielfältiger Umweltprobleme: Treibhausgas und Überschwemmungen als Folgen der Klimaerwärmung, Monokulturen, Ozonloch, genmanipulierte Nahrungsmittel und die Feinstaubbelastung.

Vielleicht ginge es dieser Welt und uns selbst besser, wenn wir die letzte Bitte seines Liedes immer wieder durchbeten und uns so zu Eigen machen würden: »Drücke stets in meinen Sinn, was Du (Gott) bist und was ich bin.«

*Wir beten: Barmherziger Gott, wir danken dir, dass du uns in den schwierigen Situationen unseres Lebens trägst und selbst in dieser Zeit, das Lob deines Namens nicht verstummen muss. Amen.*

EG 504

Himmel, Erde, Luft und Meer



**Gott, der Schöpfer**

Wie gut, dass es nicht heißt: Gott, der Macher.  
 Obwohl er sicher nach wie vor alle Hände voll zu tun hat.  
 Denn immerhin erreichen Gott tagtäglich unzählige Bitten.  
 So vieles soll er machen und bewerkstelligen. Dabei hat er  
 eine Welt geschaffen, in der alles auf fantastische Art und  
 Weise miteinander verbunden ist und funktioniert.  
 Jedenfalls glauben wir, dass sich die hoch komplizierten  
 Zusammenhänge unseres Lebens, der Natur und des Weltalls  
 nicht nur zufällig ergeben haben. Wie viel Mühe haben wir  
 Menschen damit, die Strukturen des Lebens zu entschlüsseln.  
 Und wie weit sind wir davon entfernt, selbst so etwas wie  
 eine Schöpfungswerkstatt zu betreiben, obwohl es an  
 Versuchen nicht fehlt. Es steht aber hinter der gesamten  
 Schöpfung eine so unermessliche Weisheit und Kraft, dass  
 wir letztlich nur dankbar staunen und lernen können.  
 Diese Haltung ist auch im Umgang mit der Schöpfung  
 geboten. Denn unser Auftrag ist, sie nicht einfach zu  
 verbrauchen oder gar zu zerstören, sondern zu bewahren.

*Wir beten: Allmächtiger Gott, wir loben und preisen dich  
 für deine wunderbare Schöpfung.  
 Und wir danken dir, dass du uns an deinem  
 großen Werk beteiligst,  
 die Schöpfung zu bewahren.  
 Amen.*

Stephan Eichner

***Gott, der Bewahrer***

Die Israeliten erzählten ihren Kindern, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs habe ihr Volk aus Ägyptenland in die Freiheit geführt und bewahrt bis in diese Tage. So machten sie ihnen Mut, Gott zu vertrauen.

In dieser Tradition wuchs auch Jesus auf. Und sicher haben Maria und Josef ihm auch von der Begegnung mit den Weisen und ihrer Flucht nach Ägypten erzählt. Auch sie hatten schon Schweres durchgemacht, aber Gott hatte sie bewahrt. In Jesus wuchs ein Gottvertrauen, das ihn stark machte, sich ganz auf diesen Gott einzulassen. Er hörte nie auf, von dem bewahrenden Gott zu erzählen. Ja, er vertraute darauf, dass Gott sein Leben bewahren würde, selbst in Situationen von Ablehnung und Missverständnissen, im Leiden und sogar im Tod.

»Folge mir nach!«, sagte er einem, der nicht wusste, wie er leben sollte. »Folge mir nach und vertraue mir!«, sagt er uns. Gott will dich bewahren, auch wenn manches schief läuft und nicht jeder Tag erfolgreich ist. Morgen ist ein neuer Tag. Gott will mit dir sein. Glaub's nur, ich hab's probiert. Dafür steh ich ein mit meinem Leben.

*Wir beten: Sei mit uns Gott,  
stärke uns durch den Heiligen  
Geist, erhalte uns im Glauben und bewahre uns  
jetzt und zum ewigen Leben. Amen.*

Bernd Donath

***Gott, der Erneuerer***

Mit der Schöpfung hat das Neue begonnen, als Gott die Finsternis und das Licht von einander trennte, als er aus dem Chaos eine geordnete Welt schuf.

Mit dem Regenbogen hat Gott bis heute ein Zeichen und Sinnbild der Verheißung auf Bewahrung an den Himmel gesetzt.

Mit dem Glauben an diesen Gott als dem Schöpfer alles Lebens werden ökologische Erfordernisse für die Erhaltung der Welt möglich.

Mit Jesus Christus schickte Gott seinen einzigen Sohn auf diese Erde. Mit seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung bekommt unser Leben und Sterben einen neuen Sinn. Mit seinem Wort und Handeln zeigt uns Jesus Christus einen neuen Weg der gegenseitigen Achtung und Vergebung.

Mit dem Heiligen Geist gibt Gott uns die Möglichkeit und Aufgabe, in seinem Sinn in seiner Schöpfung zu agieren.

Das alles ist etwas Neues!

Mit dem dreieinigen Gott, Vater Sohn und Heiligem Geist, verändert sich die Welt, sie wird neu! Jeden Tag neu – der Himmel und die Erde, unser Tun und Denken. Wir.

*Wir beten: Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist,  
steh uns bei – in unserem Leben,  
bei den Problemen und Sorgen.  
Hilf uns – bei unseren Ängsten,  
vergib uns unsere Verfehlungen.  
Mach alles neu! Amen.*

Karl-Heinz Saretzki

**Holz auf Jesu Schultern**

EG 97

»Hör mal, wie gequält der Pfarrer das Kyrie singt«. Wer hat das nicht manchmal belustigt gedacht?! Und dann das »Hm, ehmm mch« der Gemeinde beim Beten im Gottesdienst: Soll das »Herr, erbarme dich« heißen?

Dabei ist das »Kyrie eleison« (Herr, erbarme dich) keinesfalls ein hilfloses, sondern ein nachdrückliches Gebet! Immerhin soll der Weltenlauf, der durch uns mitbestimmt wird, dadurch eine andere Richtung nehmen. Krieg, Hunger, Umweltkatastrophen, Natursausbeutung klagen uns an und bringen uns an den Rand des Abgrunds: Erde und Himmel sind in Gefahr! Rette sich, wer kann, aber wohin?!

Wie ein Fels in der Brandung steht da das Bekenntnis: Alles ist vollbracht – keine Bange! Das muß man erst einmal hören. Das ist ein bekanntes Wort. Jesus am Kreuz sagt es. Er stirbt, als wäre Ostern mit seiner Auferstehung schon Wirklichkeit, denn damit erst ist wirklich alles vollbracht. Nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern Gott.

Also wird er uns und unsre Welt doch vor dem Untergang bewahren und mit unserer Auferstehung eine neue Chance geben, oder?

*Wir beten: Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn,  
Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht,  
ja, sie jagt uns auf den Abgrund zu.  
Doch, Himmel-Herr-Gott, du sagst uns:  
Alles ist vollbracht! Warum zweifelt ihr?!  
Na, dann ruf uns endlich aus den Toten  
und lass uns auferstehn. Amen.*

Hans-Ulrich Schäfer

EG 97

Holz auf Jesu Schultern

***Gott, die Liebe***

»Liebe ist sich gegenseitig an die erste Stelle zu setzen . . .«  
 so ist es auf einer Karte zu lesen, die ein verliebtes Pärchen  
 eng umschlungen auf einem Siegerpodest zeigt. Da ist etwas  
 Wahres dran. Wenn zwei Menschen sich lieben, dann sind  
 sie füreinander die wichtigsten Personen, sie finden sich  
 super und wollen das Beste für den Partner oder die  
 Partnerin. Das klingt zu schön, um wahr zu sein, denn  
 zwischen uns Menschen geraten selbst Liebesbeziehungen  
 schnell in eine Schieflage.

Gott setzt uns, seine Menschenkinder, an die erste Stelle.  
 »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen  
 Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben  
 haben«, lesen wir in Johannes 3,16. Gott liebt uns.  
 Eindeutig. Ohne Einschränkung. Für immer. Wir sind ihm  
 das Wichtigste. Und wir? Antworten wir auf Gottes Liebe?  
 Wenn wir Gott lieben, werden wir ihn ebenfalls an die erste  
 Stelle setzen. Keine Angst, wir werden dabei nie zu kurz  
 kommen. Sogar unsere Mitmenschen werden nur gewinnen.  
 Denn aus der Beziehung zu Gott schöpfen wir Kraft,  
 um einander zu lieben wie uns selbst.

*Wir beten: Liebender Gott, befreie uns,  
 dass wir dich lieben können,  
 um einander liebevoll zu begegnen.  
 Amen.*

Rosemarie Wenner, Bischöfin

**Gott, die Mutter**

Ein Kind weint. Es ist hingefallen. Die Mutter nimmt es tröstend in den Arm, versorgt die Wunde und es wird wieder gut. Die Tränen versiegen. Die Mutter ist da mit ihrem Trost, mit ihrer Liebe, mit ihrer Zärtlichkeit und Fürsorge.

Die Beziehung zwischen Mutter und Kind ist die engste zwischen zwei Menschen, sie ist lebenslang unauflöslich.

Gott ist wie eine Mutter: »Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet« sagt er. (Jesaja 66,13).

So eng, so nah, so fürsorglich und liebevoll ist Gott für uns. Niemand ist uns näher als er selbst, wenn wir ihn lassen.

Gott als Mutter – ein weniger vertrautes Bild.

Die traditionelle Vaterrolle, etwas distanzierter als die der Mutter, verbinden wir häufiger mit Gott. Aber erst die Mutterrolle beinhaltet die körperliche, biologische Bindung an Gott.

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, und er schuf sie als Mann und Frau. Also auch als Vater und Mutter, und nur gemeinsam sind wir Menschen sein Abbild, als Väter und Mütter, Söhne und Töchter.

*Wir beten: Gott, unsere Mutter,  
wir danken dir für unser Leben.  
Wir danken dir, dass du immer für uns da bist  
und uns tröstest wie eine Mutter.  
Wir danken dir, dass deine Liebe zu uns  
niemals aufhört.  
Danke, Mutter, für deine Nähe.  
Amen.*

Susanne Holz-Plodek

EG 58 4+5    Denn wie von treuen Müttern

**Gott, die Freude**

»Bei Gott wohnt die Freude«, sagt Dietrich Bonhoeffer.  
 »Dann ist ja auch klar, warum wir sie hier so selten antreffen!« sagt einer im Posaunenchor. Witzig gemeint, aber leider allzu wahr. Denn eigentlich geht es uns doch sehr gut und wir hätten Grund zur Freude. Andere wagen nicht einmal von diesen Lebensbedingungen zu träumen, sondern müssen ums Überleben kämpfen. Wohlstand gleich Freude und Armut gleich Enttäuschung. Diese Gleichung geht nicht auf.

»Bei Gott wohnt die Freude«, sagt Dietrich Bonhoeffer.  
 Wohl deshalb, weil Gott nicht weit weg im Himmel thront. Gott ist mitten unter uns, und mit ihm die Freude.  
 Die Menschen, die Jesus Christus begegneten, besonders diejenigen, die ihr Herz nicht an Hab und Gut, an ihr Können oder ihre Karriere gebunden hatten, spürten das unmittelbar. Wo zwei oder drei in Gottes Namen beisammen sind, da ist auch Freude. Da dürfen im Licht dieser Gemeinschaft die Fassaden und Vorhänge durchlässig werden und fallen. Christen, ihre Gemeinden und Kirchen wird man daran erkennen und wertschätzen, dass in ihren Versammlungen Raum für Freude entsteht.  
 Und damit für Dank und für Zukunft.

»Bei Gott wohnt die Freude«, sagt Dietrich Bonhoeffer.  
 Und damit mitten unter uns.

*Wir beten: Lieber Gott, du beschenkst uns reichlich  
 und mit dir kommt Freude in unser Leben.  
 Du bewegst uns, diese Freude weiterzugeben.*

Martin Huss

***Gott, die feste Burg***

Von weitem sieht man sie schon: Mächtige Mauern, stolze Zinnen, wehrhafte Wachtürme. Trutzig thront sie auf dem Berg: die Burg, bedrohlich, abweisend, uneinnehmbar. Ein Ort der uneingeschränkten Macht.

Unten im Tal schmiegt sich ein Örtchen an den Berghang. Im Schatten der Burg lässt es sich gut leben. Wie eine Glucke wacht die Burg über die Häuser. Bei Gefahr nimmt sie die Bewohner unter ihre Fittiche. Die Burg, auch ein Ort der Zuflucht.

Bilder drücken oft mehr aus, als lange Erklärungsversuche. Das Bild für Gott als feste Burg macht anschaulich, wie Gott ist. Einerseits tritt er als der Herr und Herrscher auf, mächtig und streitbar, manchmal auch abweisend und nie ganz einzunehmen durch unseren Verstand. Andererseits macht sich Gott auch zum Beschützer und Tröster, ist zugewandt und fürsorglich, »ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann.« (Psalm 71).

Der Gott, den wir bekennen, ist immer beides: nie ganz zu verstehen und verständnisvoll, trutzig und tröstend, abweisend und zugewandt – eine feste Burg, »ein gute Wehr und Waffen« (EG 361, 1) und »mein Schutz und mein Erretter, mein Schild.« (Psalm 144, 2)

*Wir beten: Herr, unser Gott, manchmal bleibst du uns  
verborgen in deiner Macht und Stärke.  
Doch immer wieder wendest du dich uns zu,  
sodass wir bei dir Geborgenheit finden.  
Wir danken dir. Amen.*

Martin Anefeld

EG 362      Ein feste Burg ist unser Gott

***Jesus, der Christus***

Im Volk Israel wurden zwei Personen bei ihrer Amtseinführung mit geweihtem Öl auf der Stirn gesalbt: der Hohepriester und der König. Dies geschah zum Zeichen, dass sie mit besonderer Vollmacht von Gott und mit besonderer Verantwortung für die Menschen ausgestattet wurden.

Irgendwann sehnten sich Menschen danach, dass einer kommen möchte, bei dem das noch deutlicher zu erkennen sei: einer, der ganz nah bei Gott und zugleich ganz nah bei den Menschen sein würde.

Der »Gesalbte« wurde für diesen Erhofften zum festen Begriff: hebräisch »Messias«, griechisch »Christus«. Petrus war der Erste, der auf die Frage Jesu, was nicht nur die Leute, sondern die Jünger über ihn dächten, deutlich aussprach: »Wir haben es gemerkt, dass du dieser Christus bist.« Jesus einer, der Himmel und Erde kennt. Der auf dieser Erde nah bei den Menschen ist in ihrem Glück und Unglück, ihrer Freude und ihrem Kummer und der zugleich keinen Augenblick die Verbindung zur himmlischen Welt Gottes verliert. Einer, der selber alles durchmacht bis zum grausamen Sterben und doch durch alles hindurchgeht zum ewigen Ziel in Gottes Reich. Wir nennen uns Christen, weil wir darauf vertrauen, dass er auch bei uns beides zusammenhält und zusammenbringt: unser irdisches Leben und unsere ewige Heimat bei Gott.

*Wir beten: Herr Jesus Christus, sei uns ganz nah bei dem, wie wir hier leben, und bereite du uns den Weg durch unser Leben zum ewigen Ziel. Amen.*

Gotthart Preiser

**Holz auf Jesu Schulter**

EG 97

*Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt  
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.  
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht !*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.  
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.  
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du ?*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

*Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,  
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.*

*Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.*

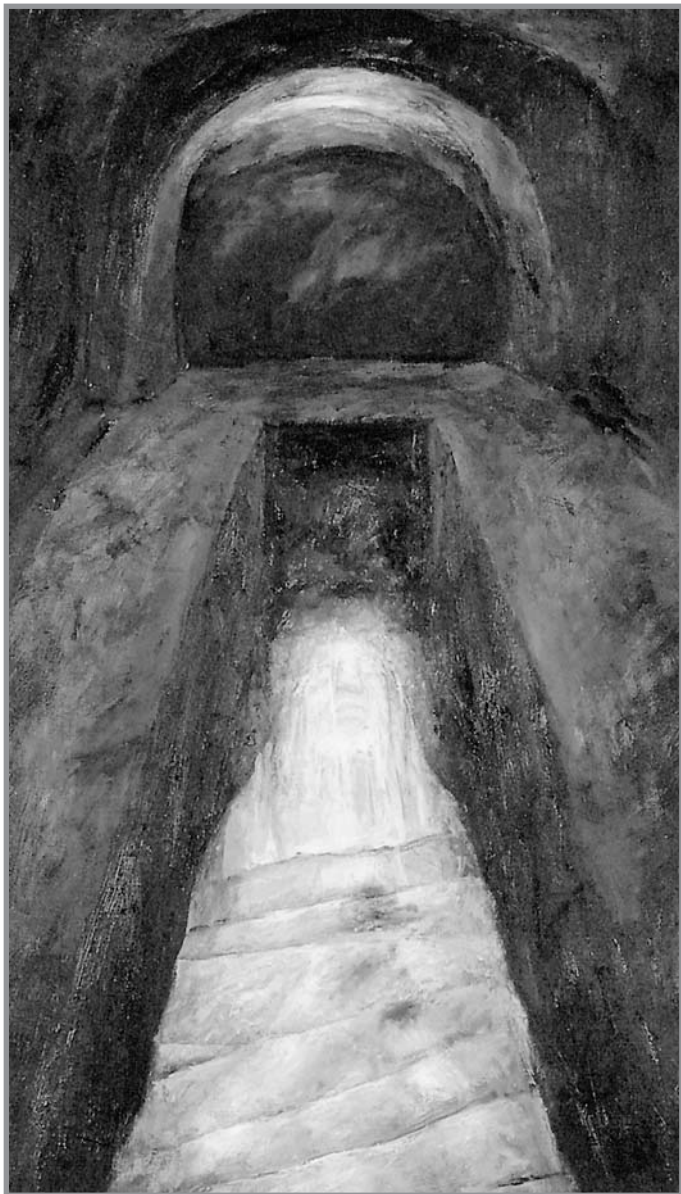
*Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen  
»Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963

Welche Atmosphäre ist dem Karfreitag angemessen? Schmerzliche Gefühle über die grausame Ermordung eines Menschen? Oder der hoffnungsvolle Blick, der hinter diesem Geschehen um Gottes grenzenlose Zuwendung weiß und von der Erfahrung lebt, dass die Geschichte Gottes mit diesen Ereignissen nicht aufhört? Das Passionslied »Holz auf Jesu Schulter« greift diese Spannung auf. Es verschweigt den Schmerz nicht, das erdrückende Gewicht des Holzbalkens, die lebensbedrohlichen Entwicklungen dieser Welt, die Klage über die Zerstörung unserer Erde. Aber unter diesen Eindrücken resigniert der Dichter nicht, sondern hofft dennoch auf Leben. Er ist gewiss, dieser Marterpfahl ist kein Zeichen des Scheiterns, sondern der »Baum des Lebens«, der sogar gute Frucht bringt. Diese Hoffnung wird durch die Melodie unterstrichen, wenn sie bei diesen Aussagen fast den höchsten Ton erreicht. Die Strophen konkretisieren diese Frucht. Menschen können mitten in ihrer Angst unter dem Kreuz Frieden finden. Gott ist dem Menschen gnädig, trotz aller Unbarmherzigkeit in dieser Welt. Gott gibt diese Erde nicht auf, trotz Zweifel und Schuld. Diese Zusagen fordern heraus. Der Refrain bringt es auf den Punkt: »Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.« Lass uns nicht gleichgültig im alten Trott weiterleben, sondern uns hoffnungsvoll für das Leben einsetzen.

*Wir beten: Gott, wir danken dir, dass wir hinter dem grausamen Kreuzestod deines Sohnes deine Liebe entdecken dürfen. Du bleibst uns gnädig zugewandt, auch wenn wir versagen. Amen.*

Werner Jung



Sieger Köder: Jesus ist ins Grab gelegt worden

***Er ist erstanden, Halleluja***

EG 116

Dieses schwungvolle Lied aus Tansania erfüllt uns Christen mit der Osterfreude. Sein Rhythmus lässt beim Singen die Glocken klingen. Die Strophen erzählen die Osterereignisse. Aber nicht in der Form einer nüchternen Aufzählung, sondern verbunden mit einer fröhlichen Melodie im lockeren Rhythmus. Regelmäßig wird die Schilderung von einem jubelnden »Halleluja« unterbrochen. In diesen Lobpreis wollen wir unsere Mitmenschen einbeziehen. Im Refrain wird der Grund dieser Freude zusammengefasst: »Jesus bringt Leben, Halleluja.« Ostern lässt uns nicht ruhig und beschaulich auf dem Stuhl sitzen, sondern bringt uns in Bewegung. Wer das Lied singt, wird mit dem Fuß wippen. Zwar gehören Abschiedsstunden zu unserem Leben und wir werden nie alles richtig machen. Aber Ostern lässt uns nach vorne blicken. Uns Menschen wird eine Zukunft eröffnet, trotz der verpassten Chancen. Ostern ermutigt den nächsten Schritt zu wagen. Die Worte des Refrains spiegeln unsere Erfahrung wieder: Jesus bringt Leben Halleluja. Die eingängige Melodie hilft uns, unseren Alltag im Licht des Osterjubels zu leben.

*Wir beten:   Gott, du bist die Quelle des Lebens.  
                   Du bist der Grund unserer Freude.  
                   Du hast die Macht des Todes überwunden  
                   und richtest unseren Blick nach vorne.  
                   Dafür preisen wir deinen Namen, Halleluja.  
                   Amen.*

Werner Jung

**Jesus, der Sohn**

»Er ist ganz der Vater«, so beurteilen wir manchmal einen jungen Menschen. Wie er aussieht, wie er sich bewegt oder spricht, welche Fähigkeiten er besitzt – man meint, der Vater selbst wäre anwesend und nicht nur der Sohn.

Auch Jesus von Nazareth trägt die Wesensart seines Vaters in sich. Er sprach nicht Joseph, sondern Gott als seinen Vater an. Und die Menschen sahen Gott in ihm: Jesus hat ihnen durch sein Leben Gott nahe gebracht. Er zeigte ihnen Gottes Willen und bekundete ihnen seine Liebe. Er ist die Brücke, die die Kluft zwischen Gott und uns Menschen überspannt.

»Wahr' Mensch und wahrer Gott«, wird das in einem Weihnachtslied zusammenfassend mehr angedeutet als beschrieben oder gar geklärt.

Natürlich können wir viel über Gott philosophieren und große Reden halten. Wer aber wirklich etwas von Gott erfahren will, muss sich mit Jesus beschäftigen.

Nicht umsonst wurde Jesus bald als Sohn Gottes angesehen: Jesus der Sohn, ganz der Vater! Und unser Bruder.

*Wir beten: Herr Jesus, du bist auf die Erde gekommen,  
um diese Welt zu retten. Dabei hast du uns  
gezeigt, wie sehr uns Gott, dein Vater, lieb hat.  
Wir danken dir für deine Tat,  
die uns immer wieder Lebenskraft und  
Zuversicht schenkt. Amen*

Jörgen Zschunke

*Jesus, der Herr*

Das Wort »Herr« gibt es schon seit vielen Jahrhunderten. Definiert wurde es als »Person, die Macht über etwas hat«. Lange Zeit war es durchaus nicht ungewöhnlich, eine »Herrschaft« über sich zu haben; im Gegensatz zu heutigen Arbeitsverhältnissen bestimmte eine solche Herrschaft über die gesamte Arbeitskraft und häufig auch über die Lebensgestaltung eines Menschen. Heute können wir uns das nur schwer vorstellen. Der Gedanke, nicht Herr des eigenen Lebens zu sein, erzeugt ein Gefühl der Unfreiheit und Angst. Unser Herr ist aber keiner, der uns unfrei machen und Gewalt über uns ausüben will. Statt dessen schafft er uns kraft seiner Macht den Raum, den Weg zu ihm und mit ihm zu finden. Vielleicht ist dieser Weg steinig und steil und vielleicht sind die Aufgaben, die wir von unserem Herrn erhalten, nicht immer angenehm. Trotzdem gilt auch in der schwierigsten Situation: die Macht unseres Herrn reicht weiter als jedes Regiment dieser Welt; er hat mit uns Gutes vor und will, dass unser Leben gelingt. Diesem Herrn können wir uns anvertrauen.

*Wir beten: Jesus Christus, König und Herr,  
sein ist das Reich, die Kraft, die Ehr.  
Gilt kein andrer Namen  
heut und ewig. Amen.  
(EG Bayern 590, 1)*

Anne-Barbara Höfflin



Sieger Köder: Fußwaschung

*Jesus, der Knecht*

Nennen wir den einen Egon, den anderen Walter.  
Beide wohnten bei uns im Pflegeheim.  
Egons trauriges Gesicht hing irgendwie immer schief.  
Die große unförmige Nase war nie trocken. Aber er nahm  
uns Zivis manchen schweren Wagen ab, den wir über die  
Pflege-Stationen schieben mussten.  
Walter saß im Rollstuhl. Seinen Beinstumpf rieb ich oft mit  
Franzbranntwein ein. Das hat er sehr genossen.  
War zuwenig Personal auf Station, schob er sich auf den  
Flur, um beim Helfen zu helfen: er zeigte mir, wo auf den  
verwinkelten Fluren ein Zimmer-Alarm blinkte.  
Beide waren zeitlebens Knechte im Nachbardorf gewesen.  
Sie schimpften immer noch auf die Plackerei auf den Höfen,  
mit dem Vieh und den Lasten, mit Handarbeit und  
Maschinen. Vor ihren »Herren« zeigten sie beides:  
Respekt und Revolte.

Ich sehe Egon oder Walter vor mir, wenn Jesus Knecht  
genannt wird. Einer, der richtig anpacken kann und die  
Zähne zusammenbeißt. Der auch mal die Faust ballt und auf  
den Tisch haut. Ein dienstbarer Geist. Und ein kräftiger  
Körper. Einer, dem man vertrauen kann. Durch dick und  
dünn. Vom dem ich weiß: der kennt den Dreck. Und zur Not  
trägt er mich auch. In solchen Pranken, auf solchen  
Schultern, unter solch einem Blick bin ich gut aufgehoben.

*Wir beten: Guter Gott, du bist Knecht geworden,  
damit wir leben. Du lässt uns nicht allein,  
sondern hältst deine helfende Hand über  
und unter mir. Amen.*

Jan Janssen

***Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht***

EG 375

*Dass Jesus siegt,  
bleibt ewig ausgemacht, sein wird die ganze Welt;  
denn alles ist nach seines Todes Nacht  
in seine Hand gestellt.  
Nachdem am Kreuz er ausgerungen,  
hat er zum Thron sich aufgeschwungen. Ja, Jesus siegt!*

*Ja, Jesus siegt,  
obschon das Volk des Herrn noch hart darniederliegt.  
Wenn Satans Pfeil ihm auch von nah und fern  
mit List entgegen fliegt,  
löscht Jesu Arm die Feuerbrände;  
das Feld behält der Herr am Ende. Ja, Jesus siegt!*

*Ja, Jesus siegt!  
Seufzt eine große Schar noch unter Satans Joch,  
die sehnend harrt auf das Erlösungsjahr,  
das zögert immer noch:  
so wird zuletzt aus allen Ketten  
der Herr die Kreatur erretten. Ja, Jesus siegt!*

*Ja, Jesus siegt!  
Wir galuben es gewiss und glaubend kämpfen wir.  
Wie du uns führst durch alle Finsternis,  
wir folgen, Jesu, dir.  
Denn alles muss vor dir sich beugen,  
bis auch der letzte Feind wird schweigen. Ja, Jesus siegt!*

Text: Johann Christoph Blumhardt 1852

Unerhört und gewagt zugleich, ein Liedanfang mit drei Ganztonschritten aufwärts, um kurz danach die Quinte zu erreichen!

So beginnt die Arie »Es ist genug« von Johann Rudolf Ahle, die später vereinfacht zur Melodievorlage dieses Liedes geworden ist. Auch Johann Sebastian Bach hat sie als Choral verwendet und spannend harmonisiert.

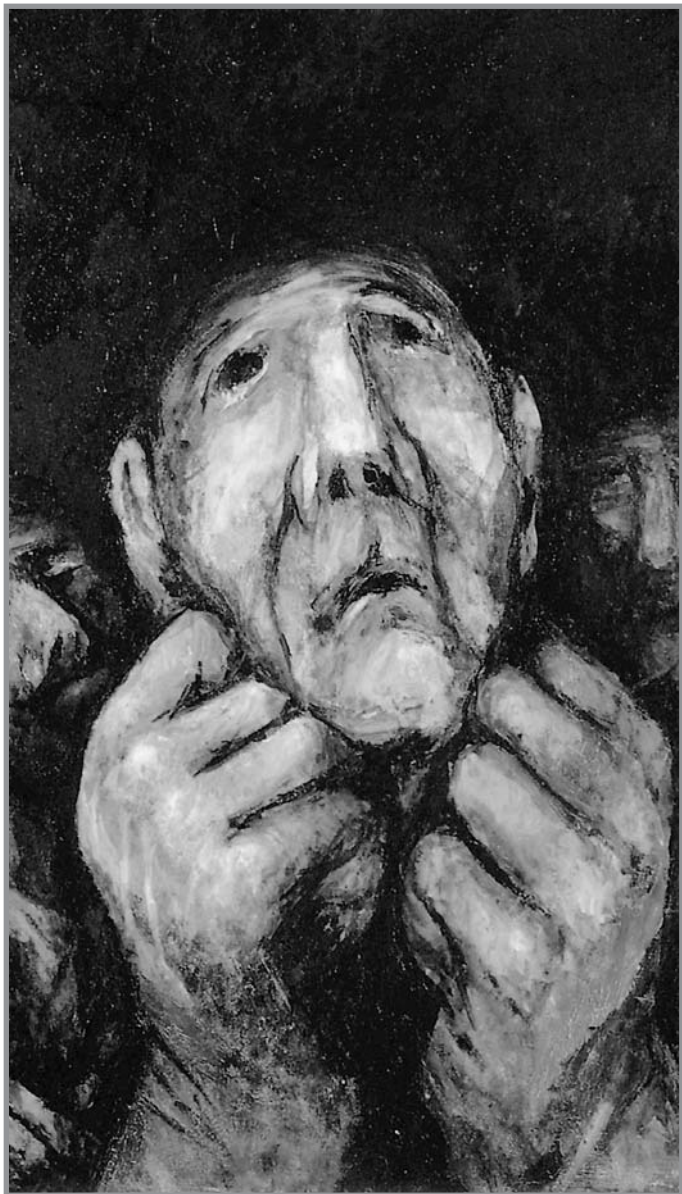
Ihr sind die Worte »Dass Jesus siegt« oder später »Ja, Jesus siegt« unterlegt. Sie stammen von Pfarrer Johann Christoph Blumhardt, der 1805–1880 als Seelsorger in Württemberg lebte. Mit diesen Worten fasst er seine Lebenserfahrung zusammen. Jesus ist Sieger, er hat dem Tod die Macht genommen. Sein Leben und Sterben kann allen Menschen Hoffnung auf Trost und Erlösung geben.

Blumhardt lebte und arbeitete aus dieser Glaubensgewissheit heraus. Seine Lebenslösung teilt er uns in Verbindung mit den ersten drei Tönen mit. Diese außergewöhnliche Kombination von Text und Melodie trägt dazu bei, dass sich die Worte einprägen und zum Glauben einladen.

*Wir beten: Ja, Jesus siegt! Wir glauben es gewiss,  
und glaubend kämpfen wir.  
Wie du uns führst durch alle Finsternis,  
wir folgen, Jesu, dir.  
Denn alles muss sich vor dir beugen,  
bis auch der letzte Feind wird schweigen.  
Ja, Jesus siegt! Amen. (EG 375, 4)*

Ulrich Dieckmann

EG 375      Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht



Sieger Köder: Hiob – so gib mir Antwort

***Ich bete***

»Da hilft nur Beten«. Wer hat den Satz nicht schon gehört, vielleicht sogar selbst schon gedacht oder gesagt! Und doch ist Beten – Gott sei Dank! – nicht nur eine letzte Möglichkeit, sozusagen wenn alle Stricke gerissen sind. Beten kennt viele Melodien und Tonarten. Im Gebet soll es ja nicht nur um Außerordentliches gehen. Auch ganz Alltägliches hat da seinen Platz und findet bei Gott Gehör. »Hör zu, Gott«, kann ich sagen, »ich erzähle dir einfach einmal, was heute noch alles auf mich zukommt. Ich bitte dich: Hilf mir dabei.« Oder: »Das hat mich so gefreut, dafür möchte ich dir danken.«

Auch für die Sorgen, die ich mir um andere mache, hat Gott ein offenes Ohr, dafür sogar besonders. Ich darf sie ihm sagen und darum bitten, dass er sich um die Genannten kümmert.

Gut ist es, wenn man eine regelmäßige und feste Zeit im Tagesablauf reserviert, um die Verbindung mit Gott aufzunehmen und die Vertrautheit mit ihm zu pflegen. Ja, Beten braucht diese Regelmäßigkeit, braucht Übung, Training. Sonst werden die »Gebetsmuskeln« schlaff.

*Wir beten: Gott, hör mir einen Augenblick zu.  
Ich will dir danken für diesen Tag,  
für alles, was mir gelungen ist.  
Halte mich fest in deiner Hand,  
auch die Menschen, die dich besonders  
brauchen. Amen.*

Wilhelm v. Ascheraden

***Christ fuhr gen Himmel***

EG 120

*Christ fuhr gen Himmel.  
Was sandt er uns hernieder?  
Den Tröster, den Heiligen Geist,  
zu Trost der ganzen Christenheit.  
Kyrieleis.*

*Christ fuhr mit Schallen  
von seinen Jüngern allen.  
Er segnet' sie mit seiner Hand  
und sandte sie in alle Land.  
Kyrieleis.*

*Halleluja, Halleluja, Halleluja!  
Des solln wir alle froh sein,  
Christ will unser Trost sein.  
Kyrieleis.*

Text: Crailsheim 1480, Leipzig 1545  
Melodie: Christ ist erstanden (Nr. 99)

Glauben heißt über unsere Alltäglichkeiten hinaus zu blicken, um das tägliche Leben zu bestehen.

Dafür ist Himmelfahrt ein wunderbares Bild. Und unser Lied erzählt davon. Drei Bereiche sind für die Bewegung des Glaubens wichtig. Die drei Strophen zeigen das. Jesus geht uns den entscheidenden Weg voran. Er dringt in die Dimension des Himmels vor. Das ist keine Weltflucht. Das ist vielmehr die Erweiterung unseres Horizonts.

Und der Heilige Geist schlägt eine Brücke von unserer oft bedrückenden Lebenssituation zu Gottes befreiender Weite. Wir sind also nicht allein gelassen. Damit ist der Trost unseres Glaubens benannt. Und den dürfen, sollen und können wir weiter tragen. Denn Trost ist nötig. Manchmal auch durch die Töne unserer Musik. Weil wir so den Schall von Jesus aufnehmen, der durch unsere Welt und unser Leben klingt. Damit ist der Auftrag unseres Glaubens bezeichnet. Das Ziel von allem besingt die dritte Strophe: Freude. Freude am Leben, Freude im Miteinander, Freude aus der Hoffnung des Glaubens heraus. Das sei uns allen gewünscht.

*Wir beten: Herr, wir danken dir für die Gaben des Glaubens – für den Trost, den Auftrag und die Freude. Hilf uns, diesen Glauben zu leben. Amen.*

Stephan Eichner

***Jesus, der eingeborene***

Dieses Wort ist missverständlich. Jesus war kein Indianer und auch kein Ureinwohner irgendeines Landes.

»Eingeboren« bedeutet im Glaubensbekenntnis »hineingeboren«. Jesus wurde ins Fleisch hineingeboren, er wurde – eigentlich ein Gott – in eine Menschengestalt hineingeboren. Im Johannesevangelium taucht dieser Gedanke auf (Joh. 1, 14.18). Gott lässt sich also ganz auf die Menschen ein. Er nimmt selbst Leiden in Kauf, er zeigt uns dadurch seine Liebe.

Sich ganz hinein geben, sich ganz einlassen auf eine Sache, das könnte die Botschaft dieses heute eher ungebräuchlichen Wortes »eingeboren« an uns sein. Sich ganz einlassen auf den Partner, sich ganz einlassen auf Herausforderungen, die uns die Stirn bieten. Sich einlassen auf ein Hobby, auf die Menschen um uns herum, auf das Leben. Kein Leben aus der Beobachterperspektive, kein Leben aus zweiter Hand. Sich einmischen, Partei ergreifen, für Schwächere eintreten, ein zugewandtes Leben führen.

So hat Gott es uns in Jesus vorgemacht, indem er unsere Gestalt annahm. Folgen wir ihm nach!

*Wir beten: Herr, hilf uns, uns dem Leben ganz zu stellen,  
das du für uns vorgesehen hast.  
Hilf, unsere Stärken zu leben und vor  
Schwierigkeiten nicht zu fliehen.  
Schenke offene Augen für andere. Amen.*

Dr. Folkert Fendler

***Wir glauben Gott im höchsten Thron***

EG 184, 2+5

»Jeder hat seinen Glauben«, so sagen viele. Pfingsten erinnert uns daran: Wir haben als Christen einen gemeinsamen Glauben. Wir haben zwar alle unsere Eigenarten und persönlichen Erfahrungen. Doch es gibt einen guten biblischen Grundsatz: Man kann kein Christ alleine sein.

»Wir glauben Gott im höchsten Thron«. So beginnt das Pfingst- und Bekenntnislied von Rudolf Alexander Schröder, das 1937, in der schweren Zeit des Kirchenkampfes, entstand. Es war damals lebensgefährlich, sich gegen das Regime zu stellen. Schröder hielt sich zur Bekennenden Kirche. Mit seinem Pfingstlied hat er vielen Mitchristen Mut gemacht, Kraft und Trost gegeben und das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt.

Der Heilige Geist ist eine unbeschreibliche und unsichtbare Kraft, durch die Gott wirkt. Und die Wirkungen kann man merken: Da, wo das Verbindende stärker ist als das Trennende; wo die Wahrheit gesagt wird; wo man sich einmischt, wenn es ungerecht zugeht; wo die Hoffnung größer ist als die Angst.

Evangelische und katholische Christen haben dieses Bekenntnis-Lied gemeinsam. Wir sind im Glauben verbunden. Gemeinsam sind wir stärker. Und das ist für die Welt ein gutes Zeichen der Versöhnung und des Friedens.

*Wir beten: Dreieiniger Gott, wir danken dir für die verbindende Kraft des Heiligen Geistes.  
Lass uns daraus Mut und Zuversicht schöpfen.  
Amen.*

Johannes Pfeifer



Sieger Köder: Ich werde von meinem Geist ausgeßen

***Jesus, der von der Jungfrau geborene***

Eine junge Frau wird Mutter und bringt ein Kind zur Welt. Die Besonderheit dieses Kindes: Es ist Jesus, der Sohn Gottes, der Heiland, unser Retter.

Das wird von der Kirche im Glaubensbekenntnis von Anfang an so markiert: Jesus, geboren von der Jungfrau Maria.

In der Bibel wird das in besondere Umstände bei der Geburt gekleidet: Die Verkündigung durch einen Engel; das Erschrecken Marias, ihre Rückfragen; schließlich ihre Bereitschaft, das Kind mit offenem Herzen von Gott anzunehmen.

Und Maria bleibt Mutter in besonderen Umständen. Sie wird abgewiesen, als sie mit ihrer Familie zu Jesus kommt.

»Das ist meine Familie, die nämlich, die mir zuhören und mir nachfolgen!« Eine harte Erfahrung. Sie wird aber zur Vermittlerin, als bei der Hochzeit in Kana der Wein ausgeht. Sie hat das Vertrauen, dass er helfen kann. So kann das Fest weitergehen. Sie steht unter dem Kreuz. Sie lässt ihren Sohn in dieser schweren Stunde nicht allein. Sie erfährt als eine der ersten von anderen Frauen, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist: Gott hat ihm das neue Leben geschenkt.

Maria war Wegbegleiterin Jesu.

Solch eine Mutter hatte Er an seiner Seite:

*Wir beten: Jesus, wir wollen den Weg durch unser Leben mit dir gehen. Wie Maria wollen wir auf dich vertrauen, dir etwas zutrauen.*

*Wie Maria wollen wir so in unserem Glauben an dich wachsen. Amen.*

Hans-Jürgen Johnke

EG 70, 1.2.4 Wie schön leuchtet der Morgenstern

***Jesus, der vom Heiligen Geist empfangene***

Für Christen ist Jesus kein Idol, dessen Poster man an Zimmerwände hängen würde. Aber trotzdem war er für die Gemeinde schon immer etwas besonderes und nicht nur der Sohn eines Zimmermanns aus Nazareth mit Namen Joseph. Er stand in einer besonderen Beziehung zu Gott, den er seinen Vater nannte. Am Leben Jesu konnten die Menschen ablesen, wie sehr diese Welt Gott am Herzen liegt. Er ging zu den Kranken, aß mit dem Zöllner, sprach mit Menschen, die sonst gemieden wurden. An diesem Verhalten konnte man sehen: So ist Gott. Was ist der Ursprung dieser besonderen Beziehung? Die Alte Kirche formulierte ihn in ihrem Bekenntnis mit den folgenden Worten: »Empfangen durch den Heiligen Geist«. Dieser Ausdruck beschreibt also keinen geheimnisvollen biologischen Vorgang, sondern ist Bild für die einzigartige Beziehung zwischen Jesus und Gott. Er konnte nicht nur den Zimmermann zum Vater haben. Gott war der Ursprung seines Lebens, in ihm war er in seinem Leiden geborgen. Gottes Geist leitete ihn, wenn er Menschen begegnete. Die Erfahrung zeigt: Er ist der ganz Andere, der nicht mit unserem Denken zu fassen ist, und dennoch ganz menschlich ist.

*Wir beten: Guter Gott, wir danken dir,  
dass wir deine Liebe zu uns Menschen  
im Verhalten Jesu erkennen können.  
Als unser Bruder und Freund ist er  
doch ganz in dir verwurzelt. Amen.*

Werner Jung

***Jesus, der heilt***

Ich erinnere mich an eine Familienfreizeit Anfang der 80er Jahre. Wir alle waren aufgefordert, auf großen Zetteln stichwortartig aufzuschreiben, was wir uns unter heilem Leben vorstellen. Auf den ersten beiden Zettel stand »Gesundheit«. Viele hatten dies genannt, denn Gesundheit ist ein wichtiges Gut. Aber dann kamen auch andere Stichworte: »Frieden«, »heile Beziehungen«, »Liebe«, »Geborgenheit«, »gesunde Umwelt«, »Lebensziele, die der Tod nicht durchstreicht«. Es war spannend zu sehen, was die anderen aufgeschrieben hatten. Wahrscheinlich fällt uns noch mehr ein.

Die Bibel erzählt viele Begegnungen von Menschen mit Jesus, in denen sie spürten, dass durch diesen gottbegnadeten Menschen heiles Leben möglich wurde: Gesundheit, Vergebung, lebenswertes Leben und Gottesnähe. Dabei ist das Wunder, dass Menschen Vergebung erfahren oder spüren, nicht abgeschrieben zu sein, ebenso hoch zu schätzen, wie die Genesung eines Lahmen oder Blinden. Am wichtigsten bleibt aber das Grundwunder, dass mit Jesu Auferstehung weder Tod noch Schuld mehr Argumente gegen ein erfülltes, heiles Leben sind.

Im Glauben daran spüren viele Menschen bis heute, dass Jesus dieses heile Leben ermöglicht und schenkt.

In Jesu Tod und Auferstehung ist unser Leben letztgültig heilvoll geborgen.

*Wir beten: Heile du mich, Herr, so werde ich heil;  
 hilf du mir, so ist mir geholfen!*  
 (Jeremia 17, 14)

Günter Kaltschnee

*Jesus, der lehrt*

Die befreiende Botschaft, dass Gott uns liebevoll zugewandt ist, muss uns von außen gesagt werden. So bittet Hiob nach einer Gottesbegegnung: »Herr, ich will dich fragen, und du lehre mich!«

Jesus stellt sich in diese Tradition des Lehrens: Der lehrende Jesus ist feststehende Überlieferung der Evangelien; 50mal wird von seinem Lehren berichtet, und 40mal wird er als Lehrer bezeichnet. Dabei wird die Besonderheit des Lehrens Jesu betont: Jesus »lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.« So berichtet es Markus vom ersten Auftreten Jesu in Kapernaum, und ähnlich heißt es bei Matthäus nach der Bergpredigt. Die Menschen spüren: Hier lehrt einer, der glaubwürdig Gottes Liebe bezeugt. Lehre und Person stimmen überein. In Jesu Worten ereignet sich der Himmel auf Erden, kommt die Ewigkeit in die Zeit. So ist der lehrende Jesus einzigartig.

Für uns gilt der österliche Auftrag: »Lehret sie halten alles ,was ich euch befohlen habe.«

Christen sind als Lehrer eingesetzt, um Gottes gute Lebensordnung weiterzugeben.

*Wir beten: Von Herzensgrund ich spreche:  
dir sei Dank allezeit,  
weil du mich lehrst die Rechte deiner  
Gerechtigkeit.  
Die Gnad auch ferner mir gewähr;  
ich will dein Rechte halten,  
verlass mich nimmermehr. Amen. ( EG 295,2 )*

Dieter Mayer

EG 295      Wohl denen, die da wandeln

***Jesus, der erzählt***

»Dieses Amtsdeutsch kann kein Mensch verstehen!«  
 So äußert mancher seinen Unmut, wenn er Sätze in Formularen nicht begreift. Man kann einfache Sachverhalte so gelehrt oder umständlich ausdrücken, dass man sie nur schwer versteht. Jesus ging den entgegengesetzten Weg. Er konnte komplexe, kaum fassbare Sachverhalte einleuchtend darlegen. Dazu erzählte er Geschichten, die die Menschen berührten. Wer kann denn schon verstehen, dass alle Menschen von Gott her die selbe Wertschätzung erfahren, unabhängig ob sie streng religiös lebten oder nicht. Unabhängig davon, ob sie sich hilfsbereit und verlässlich zeigten oder versagten. Jesus erzählte Gleichnisse, die den Menschen die grenzenlose Liebe Gottes lebendig vor Augen malte. Denken wir an die Geschichte der beiden Söhne, von denen einer sein Vaterhaus verlässt und seinen eigenen Weg finden will. Als bei seiner Rückkehr der Vater ihn von Ferne sieht, stürmt er ihm entgegen und schließt ihn in seine Arme. Diese Erzählung macht alle theoretischen Ausführungen über die Liebe Gottes überflüssig. Gott schließt uns in seine Arme, wie immer unser Leben verlaufen ist. Dieses Bild prägt sich ein und kann uns durch das ganze Leben begleiten.

*Wir beten: Vater im Himmel, wir danken Dir,  
 dass Jesus immer wieder so einprägsame Bilder  
 für deine Liebe zu uns Menschen gefunden hat.  
 Sie trösten und geben in schwierigen  
 Situationen Halt. Amen.*

Werner Jung



Sieger Köder: Sturm auf dem See

***Jesus, der sich zuwendet***

Außenseiter zu sein ist eine schreckliche Situation:

Da sitzen die anderen, die dazugehören. Sie reden angeregt, lachen zusammen und zeigen allen, dass sie eine eingeschworene Gemeinschaft sind.

Was haben sie Besonderes? Mehr Erfolg, mehr Ansehen?

Das muss sich auch Zachäus gefragt haben. Eigentlich gehörte er zu den Gewinnern. Er war immerhin reich geworden. Aber er war nicht gern gesehen. Zachäus war Zöllner - kein angesehener Beruf. Er hatte sich mit den falschen Leuten abgegeben und einen Teil seines Reichtums durch Betrug erworben. Wo er hinkam, da spürte er unterkühlte Ablehnung. Zachäus gehörte nicht dazu.

Er war klein und als eines Tages Jesus vorüberkam, stieg Zachäus auf einen Baum, um auch einen Blick auf Jesus zu erhaschen. Und da geschah das Unfassbare: Jesus wandte sich ihm zu und lud sich bei ihm zum Essen ein. Zachäus durfte wieder Mensch sein, er erfuhr Beachtung und Zuwendung, trotz all seiner Fehler und Schwächen. Zachäus war glücklich und dankbar.

Er durfte erfahren: Jesus kennt keine geschlossenen Gesellschaften. Er wendet sich gerade auch denen zu, die längst zu Außenseitern gemacht wurden.

*Wir beten: Guter Gott, wir danken dir für deine liebende Zuwendung. Gib uns Kraft, diese unter uns Menschen weiterzutragen und unsere Augen und Herzen für andere offen zu halten. Amen.*

Cornelia Kastning

**Gott, der du alles Leben schufst**

EG 211

*Gott, der du alles Leben schufst  
und uns durch Christus zu dir rufst,  
wir danken dir für dieses Kind  
und alles Glück, das nun beginnt.*

*Wir bitten dich, Herr Jesu Christ,  
weil du ein Freund der Kinder bist,  
nimm dich des jungen Lebens an,  
dass es behütet wachsen kann.*

*Eh wir entscheiden Ja und Nein,  
gilt schon für uns: gerettet sein.  
Dank sei dir, dass das Heil der Welt  
nicht mit uns selber steht und fällt.*

*So segne nun auch dieses Kind  
und die, die seine Nächsten sind.  
Wo Schuld belastet, Herr, verzeih.  
Wo Angst bedrückt, mach Hoffnung frei.*

*Gott, der du durch die Taufe jetzt  
im Glauben einen Anfang setzt,  
gib auch den Mut zum nächsten Schritt.  
Zeig uns den Weg und geh du mit.*

Text: Detlev Block 1978

Melodie: O Jesu Christe, wahres Licht (EG 72)

Detlev Block gehört zu den bekanntesten Liederdichtern des 20. Jahrhunderts. 1978 erschien erstmals der Liedtext »Gott, der du alles Leben schufst« zu der alten Melodie »O Jesu Christe, wahres Licht«. Es ist ein Tauflied.

In der ersten Strophe dankt Block für das neue Leben. Wenn ein Kind zur Welt kommt, bedeutet dies Freude und Glück. Dafür zu danken, gehört elementar zur Taufe. Die zweite Strophe bittet um Beistand und Bewahrung. Christus wird darum gebeten, dass das »junge Leben behütet wachsen kann«. So tritt neben den Dank die Bitte.

In der dritten Strophe geht es um die Gnade Gottes. Die Gnade können wir uns nicht verdienen, sondern nur schenken lassen. In dieser Strophe finden wir das Zentrum des Credo: »Dank sei dir, dass das Heil der Welt nicht mit uns selber steht und fällt«. Wo sich Gottes Gnade schenkt, wird Schuld vergeben und aus Angst Hoffnung.

Das erfahren wir in der vierten Strophe. Taufe ist ein Anfang. Aber es soll nicht beim Anfang bleiben. Den Mut zum Wachsen im Glauben kann nur Gott schenken, wir können ihn darum bitten.

So heißt es in Strophe fünf:  
»Zeig uns den Weg und geh ihn mit«.

*Wir beten: Gott, der du durch die Taufe jetzt im Glauben  
einen Anfang setzt, gib auch den Mut zum  
nächsten Schritt.  
Zeig uns den Weg und geh ihn mit. Amen.*

Reinhard Gramm



Sieger Köder: Dieser Mensch war Gottes Sohn

***Jesus, der Leidende***

»Wie man mit Ereignissen fertig wird, ist wichtig. Das Ereignis ist es nicht. Die Vögel singen nach dem Sturm. Warum nicht auch wir?« Dieser Ausspruch stammt von Rose Kennedy, die vier Kinder verlor, zwei durch Unfälle, zwei wurden ermordet: John F. Kennedy, Präsident der USA 1963 mit 46 Jahren, Robert F. Kennedy, Senator und Präsidentschaftskandidat 1968 im 43. Lebensjahr. Rose Kennedy starb 1995 im Alter von 104 Jahren. Sie war eine fromme Frau. Aber was war das für ein Glaube? Welche Vorstellung hatte sie von Gott, dass sie solche Kraft aufbringen konnte angesichts dieses Leides?

Sie hielt nicht selbstquälerisch fest an dem Bild des streng-gerechten, immer strafbereiten, Leid schickenden Gottes. Von größter Bedeutung war für sie der selbst im Leid liebende Gott. Den erkennen wir in Jesus am Kreuz. Er zeigt das Angesicht des »heruntergekommenen Gottes«, der auf der Seite der Leidenden steht.

Wer darauf vertraut, dass ihm im mitleidenden Jesus der liebende Gott begegnet, wird befreit von der Rolle des ohnmächtigen Opfers. So kommt er zu einer ungeahnten Reife und vertieften Fähigkeit zu lieben. Er kann sein ganzes Leben, einschließlich Verlust und Trauer, bejahen und sein Leid wird sich in Segen verwandeln für sich und andere.

*Wir beten: Guter Gott, wir danken Dir für dein endgültiges Ja, das Du uns im leidenden Jesus am Kreuz gegeben hast. Amen.*

Eberhard Erdmann



***Jesus, der Gekreuzigte***

Ein Landwirt findet beim Pflügen seines Ackers ein besonderes Kunstwerk. Einen geschnitzten Körper Jesu.

Er säubert ihn und stellt fest, dass das Kreuz vermodert, aber der Körper Jesu vollkommen erhalten geblieben ist.

Die Nägelmale sind zu sehen und seine Arme wirken ohne Kreuz wie zum Segen ausgebreitete Arme.

Der Gekreuzigte verwandelt sich zum Lebendigen.

Von diesen Armen geht der Segen des Lebens, ja des Ewigen Lebens aus. Das Kreuz steht dafür, dass daran kein Zweifel aufkommt, dass Jesus alle Menschen liebt und ewig bei sich haben möchte. Das ist sein Versprechen und seine Einladung an alle Menschen.

Wir können diese Einladung annehmen und so selbst zum Zeichen für den gekreuzigten und Leben spendenden Jesus Christus werden.

*Wir beten: Lieber Herr Jesus, wir danken dir,  
dass du den Weg des Todes gegangen bist,  
damit wir leben, ewig leben können.  
Wir bitten dich, dass wir durch unser Leben  
ein Zeugnis sind für deine Tat  
und deine Einladung an die Menschen.  
Bei dir dürfen wir uns geborgen wissen. Amen.*

Hans-Joachim Scheithauer

***Jesus im Reich des Todes***

Nein, in den Keller geht Jan nicht gerne. Jedes Mal, wenn seine Oma ihn schickt, Kartoffeln zu holen, muss sich der Junge überwinden. Und dabei ist es nicht der Keller, der ihm Angst macht, sondern die immer gleiche Bitte seiner Oma: »Kannst du schnell mal in den Keller hinabsteigen?« Schon immer fand er diesen Satz beängstigend. Konnte sie ihn nicht einmal anders formulieren?

Hinabsteigen, das Wort machte Jan Angst. Hinabsteigen, das bedeutet ins Dunkle zu gehen ohne zu wissen, was kommt. Ob es Jesus auch so ging? Er war hinabgestiegen in das Reich des Todes. Er war dort, wo es dunkel war.

Ich glaube, dass selbst Jesus nicht angstfrei war, als er hinabstieg zu den Toten. Aber diese Zeit war begrenzt. Nach dem Abstieg kam der Aufstieg. Die Auferstehung. Und beides gehört zusammen. Erst durch den Abstieg wusste Jesus, wie das Dunkel aussieht.

Durch die Auferstehung kam er als Sieger ins Licht.

Daran denkt Jan jedes Mal, wenn er die Kartoffeln zu seiner Oma in die helle Küche bringt.

Und nun kann er auch in den Keller hinabsteigen.

*Wir beten:    Herr, führe uns aus der Finsternis ins Licht.  
                  Führe uns vom Tod zum Leben.  
                  Verwandle unsere Angst und mache uns  
                  zu Botschaftern deiner Liebe. Amen.*

Christoph Victor

**Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit**

EG 502, 1.5

»Preiset Gottes Barmherzigkeit« – »Lob ihn mit Schalle« –  
 »Freue dich«! Dies ist ein Dreiklang in Dur.

Will man einen Dreiklang zum Stimmen und zum Klingen bringen, muss man ihn sorgfältig aufbauen.

Mit dem Grundton beginnt es. Er ist das Fundament.

Das muss fest stehen. Sonst wird's schief.

Darauf gründet sich alles. Das Preisen hat seinen Grund:  
 Gottes Barmherzigkeit. Die steht fest – seit Jahrtausenden.

Nun kann man die Quinte, den oberen Ton des Dreiklangs, aufsetzen. Sie klingt schon im Grundton mit. Man hört bereits vorher, wo sie hingehört – so wie das Fundament schon zeigt, was darauf aufgebaut werden soll.

Zum Preisen kommt das Loben.

Jetzt verstärkt sich der Klang: »Lob ihn mit Schalle!«

Schließlich die Terz, der mittlere Ton im Dreiklang.

Sind Grundton und Quinte sauber ausgestimmt, lässt sich die Terz mühelos dazwischen legen. Eine große Terz muss es sein, damit der Dur-Dreiklang erklingt. Da geht das Herz auf. Da fängt es an zu strahlen und zu leuchten. Gehalten und geborgen zwischen Grundton und Quinte, zwischen Preisen und Loben, geht es nicht anders: »Freue dich!«

*Wir beten: Barmherziger Gott, wir haben allezeit Grund, dich zu preisen und zu loben. Darum lass uns einstimmen in das Lied des Glaubens und der Hoffnung. Wir danken dir für alle Musik, die dich lobt und uns froh macht. Amen.*

Martin Anefeld

## »Ich zweifle«

Verstärkt tritt das Religiöse wieder im öffentlichen Bewusstsein hervor. Zugleich macht die Gruppe der religiös Distanzierten auf sich aufmerksam. Übersehen werden dabei leicht diejenigen, die zwischen beiden stehen: Die Zweifler.

Sie aber liegen mir besonders am Herzen: Menschen, die wieder nach dem Glauben fragen, weil sie ihrer bisherigen Lebensdeutungen unsicher werden. Sie suchen nicht nach mehr Erlebensräumen und Erlebnismultifalt. Sie suchen nach der Wurzel, die sie trägt, nach der Gemeinschaft derer, die ihnen auch in Krisen beistehen, nach einer Hoffnung für ihr Leben. Der Judasbrief gibt uns ein Leitwort zum Umgang mit Zweiflern mit auf den Weg: »Erbarmt euch derer, die zweifeln« (Judas 22). Dieses Wort ist mir im Lauf der Jahre immer kostbarer geworden. Gott selbst wendet sich in seiner Barmherzigkeit den Zweifelnden zu: Denen, die im und am Glauben zweifeln. Eine Kirche, die zu allen Menschen von Gottes freier Gnade sprechen will, steht den Zweiflern nahe. Unsere Aufmerksamkeit muss ganz besonders der kirchlichen Außenhaut gelten. Finden solche Menschen in unserem kirchlichen Handeln die Aufmerksamkeit, die sie verdienen? Seid barmherzig mit den Zweiflern!

*Wir beten: Barmherziger Gott, du verheißt, dass empfängt,  
wer bittet, dass dem aufgetan wird,  
der anklopft. Öffne unseren Blick für die  
Fragenden und Suchenden. Mach uns Mut,  
uns ihren Fragen zu stellen.  
Lass uns Zweifelnden mit Respekt und  
Zuwendung begegnen. Amen.*

Wolfgang Huber, Bischof

***Jesus, der Sünden vergibt***

»Hauptsache gesund!« Das hat jeder schon zumindest gedacht. Jesus sieht die Sache anders. Er sagt: »Hauptsache vergeben!« So ist es in der Geschichte von der Heilung eines Gelähmten zu lesen (Mk. 2,1-12). Vier Männer lassen ihren Freund durch das Dach herab, unmittelbar vor Jesus, der schon so viele gesund gemacht hat. Es ist eindeutig, wozu sie ihn damit auffordern. Und was macht Jesus?

»Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben«, spricht er in aller Ruhe zum Gelähmten. Was soll das? Du siehst doch, was der Kranke braucht.

Vergebung ist offenbar wichtiger als körperliche Gesundheit. Heil ist mehr als Heilung. Auch gelähmt kann man ein heiles Leben führen. So wertvoll die körperliche Gesundheit ist, noch kostbarer sind gesunde Beziehungen. Und die werden nur durch Vergebung geheilt. Das gilt für Menschen untereinander und für die Beziehung zu Gott. Wenn Jesus Sünden vergibt, heilt er die Beziehung zu Gott. In dieser Verbindung kann man leben, ohne und mit Krankheit, vor und nach dem Tod. Aber das kostet Jesus das Leben. Er stirbt am Kreuz, um unsere Beziehung zu Gott zu heilen. So ernst nimmt Gott unsere Trennung von ihm.

Auch uns gilt: Dir sind deine Sünden vergeben.

*Wir beten: Danke, Herr Jesus Christus,  
dass du uns mit Gott versöhnt hast.  
Hilf uns zu vergeben,  
wie du uns vergeben hast. Amen.*

Dr. Wolfgang Neuser

***Jesus, der vom Tod aufersteht***

Wer in Herrnhut den Gottesacker besucht, kommt durch einen Torbogen. Darauf steht: »Christus ist auferstanden von den Toten«. Wer den Gottesacker wieder verlässt, kann auf dem Torbogen lesen: »Er ist der Erstling worden unter denen die da schlafen.« Das ist Hoffnung für alle!

Am Ostermorgen zieht die Gemeinde bei Sonnenaufgang durch dieses Tor. Der Bläserchor begleitet diesen Gang mit Osterchorälen. An den Gräbern wird das Bekenntnis ausgesprochen: »Christus ist auferstanden von den Toten. Er hat den Tod überwunden und denen, die im Grabe sind, das Leben geschenkt. Wie ein Samenkorn, das vergeht, werden sie erweckt zu neuem Leben. Ihr Leib ruht in Hoffnung.«

Ebenso ist es bei jedem Begräbnis. Die Gemeinde zieht mit dem Bläserchor hinauf zum Gottesacker. Am Grab hört die Trauergemeinde: »Ehre sei unserm Herrn Jesus Christus. Er ist die Auferstehung und das Leben: Er war tot, und siehe, er ist lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wer an ihn glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Ihm sei Ehre zu aller Zeit in der Gemeinde, die auf ihn wartet und die schon bei ihm ist.«

So liegt über jedem Begräbnis ein Stück Glanz des Ostermorgens.

*Wir beten: Herr Jesus Christus, in unserem Leben werden wir oft durch Todesnachrichten erschreckt. Schenke auch uns die Hoffnung auf neues Leben, weil du auferstanden bist. Amen.*

Michael Salewski

# 14. Sonntag nach Trinitatis      13. September

## *Aufgefahren in den Himmel*

In Jesus ist Gott Mensch geworden, ein Mensch, wie du und ich. An die Menschwerdung Gottes lassen wir uns am Weihnachtsfest erinnern.

Einen neugeborenen Menschen können wir uns alle vorstellen, wenn es in der Frohen Botschaft heißt: Euch ist ein Kind geboren, ein Sohn ist euch gegeben. Nun aber Himmelfahrt. Was kann an der Botschaft froh sein, dass Jesus nicht mehr da ist. Für die ersten, die sie traf, war es zunächst keine frohe Botschaft. Gerade hatten sie begriffen, dass der am Karfreitag Gekreuzigte wieder auferstanden ist, da war er auch schon wieder weg. Erst später wurde ihnen klar: Himmelfahrt ist in erster Linie kein Gedenktag der Abreise Jesu von der Erde, sondern der Gedenktag der Ankunft Jesu bei Gott. In ihm ist Gott selbst Mensch geworden, er ist aber nicht Mensch geblieben.

Was wäre das auch für ein kleiner Gott, ein Mensch wie du und ich. Gottes Gegenwart geht immer über unser Menschsein hinaus. Als Mensch hat er uns einen göttlichen Haltepunkt auf der Erde geschenkt. Gott ist auch immer jenseits unseres Horizontes, er ist auch immer im Himmel. Dort ist der zweite Haltepunkt seiner Gottheit.

In dieser Spannung, in der Spannung zwischen Himmel und Erde ist Gottesgegenwart zu finden.

*Wir beten:    Gott, wir danken dir, dass du in deinem Sohn Jesus Mensch geworden bist und dennoch der ganz Andere geblieben bist. Amen*

Martin Krumbeck

***Jesus, der zur Rechten Gottes sitzt***

Vorsicht vor allzu wörtlichem Missverständnis! Gott, Jesus und der Heilige Geist sitzen nicht gemütlich auf ihrem Thron. Gott in der Mitte, Jesus rechts und der Heilige Geist möglicherweise links von ihm. Die Ortsbestimmung will vielmehr eine Botschaft vermitteln.

Zur Rechten zu sitzen ist der Ehrenplatz. Will sagen: Jesus gehört in die nächste Nähe Gottes. Fast kann man die beiden nicht mehr unterscheiden. Jesus ist zu dem zurückgekehrt, der ihn gesandt hat: zu Gott selbst.

Aber mehr noch: Gottes Rechte ist die Hand, mit der er Heil schafft, mit der er siegt und Wunder tut. Wenn Jesus zur Rechten Gottes sitzt, dann heißt das: Jesus ist Gottes rechte Hand. Er ist sein Geschäftsführer im Himmel und auf Erden. Als er noch auf Erden lebte, konnte man an ihm Gottes Wirken ablesen, seinen Charakter, seinen heilvollen Willen mit uns. Und jetzt, da er nicht mehr unter uns lebt, können wir gewiss sein, dass Gottes handelnder Arm – seine Rechte – weiter durch dieselben Prinzipien bestimmt ist: Zuwendung zu uns Menschen, Vergebung von Schuld, Möglichkeit zum Neuanfang, Führung, Begleitung und Bewahrung.

*Wir beten: Gütiger Gott, schenke uns die Gewissheit,  
dass du ein Auge und immer offene Ohren  
für uns hast und dass deine rechte Hand  
uns trägt und leitet.  
Durch Jesus Christus. Amen.*

Dr. Folkert Fendler

# 16. Sonntag nach Trinitatis      27. September

## *Ich vertraue*

»Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott vertraut, der bekommt einen solchen Freund. Denn wer Gott vertraut, der wird auch gute Freundschaft halten.«

Im 6. und 27. Kapitel des Buches Jesus Sirach – es steht in der Bibel zwischen Altem und Neuem Testament – finden sich noch mehr dieser wichtigen Hinweise über gute Freunde und über das Pflegen von gegenseitigem Vertrauen.

Was eine solche vertrauensvolle Freundschaft bringt, können die folgenden Sätze belegen, die aus einem Geburtstagsbrief stammen:

»Ich wünsche Dir, dass es in Deinem Leben immer einige Menschen gibt, denen Du wirklich vertrauen kannst, die Dir gegenüber offen und ehrlich sind, denen Dein Wohl und Dein Glück am Herzen liegen, die Dich akzeptieren, wie Du bist, und die auch in schwierigen Zeiten zu Dir stehen. Ich hoffe, dass ich immer zu diesen Menschen zählen werde.«

*Wir beten:    Lieber Vater im Himmel.*

*Wir danken dir: du schenkst uns Menschen, denen wir vertrauen können, und Menschen, die uns vertrauen. Wir danken dir auch dafür, dass wir dir vertrauen dürfen.*

*Lass uns immer bewusst sein, welch großes Geschenk es ist, Vertrauen zu leben und zu erleben. Amen.*

Traugott Wettach

(Erntedankfest)

**Das Feld ist weiß**

EG 513

*Das Feld ist weiß; vor ihrem Schöpfer neigen  
die Ähren sich, ihm Ehre zu bezeigen.  
Sie rufen: »Kommet, lasst die Sicheln klingen,  
vergesst auch nicht, das Lob des Herrn zu singen!«*

*Ein Jahr, Allgüt'ger, liebest du es wahren,  
bis uns gereift die Saat, die uns soll nähren.  
Nun du sie gibest, sammeln wir die Gabe;  
von deiner Huld kommt alle unsre Habe.*

*Wenn du, Herr, sprichst dein göttliches »Es werde«,  
füllt sich mit reichen Gaben bald die Erde.  
Wenn du dich abkehrst, müssen wir mit beben  
in Staub uns wandeln, können wir nicht leben.*

*Herr, wir sind dein und wollen gern ertragen  
im Schweiß des Angesichts der Arbeit Plagen;  
nur segne, Vater, unsrer Hände Werke,  
schenk uns Gesundheit, neue Kraft und Stärke.*

*Wir wollen kindlich zu Gott Hoffnung hegen  
und auch den Armen spenden von dem Segen;  
gab er uns wenig, uns dabei bescheiden,  
gab er uns reichlich, unnütz nichts vergeuden.*

*Sein sind die Güter, wir nur die Verwalter.  
»Tu Rechnung«, spricht der Ewge zum Haushalter.  
Wie reife Garben wird nach kurzen Tagen  
der Tod uns mähen und zu Grabe tragen.*

*Am End nimm, Jesu, in die Himmelsscheuern  
auch unsre Seelen, Sabbat dort zu feiern.  
Die hier mit Tränen streuen edlen Samen,  
werden mit Freuden droben ernten. Amen.*

Text: Wilhelm Gortzitza 1858 / Richard Abramowski 1928

Melodie: 17. Jh., Königsberg 1885

Ein Feld voller Ähren, ein Baum voller Früchte, das sind jedes Jahr Zeichen von Gottes Schöpferkraft und Fürsorge. Denn er gibt Regen und Sonne zum Wachsen der Pflanzen und versorgt uns so mit der Nahrung, die wir brauchen. Auch wenn wir unsere Lebensmittel meistens beim Discounter einkaufen, so würde es doch keine geben, wenn er sie nicht wachsen ließe. Denn welcher Mensch kann schon Äpfel zum Reifen bringen? Wir können die Umstände optimieren für Wachsen und Gedeihen, aber das eigentliche Wachstum liegt in Gottes Hand. Ist es nicht jedes Jahr ein kleines Wunder, wenn die Natur im Frühjahr erwacht, die Pflanzen blühen und wir im Herbst ernten können? Deshalb ist das tägliche Danken für das Essen eine wichtige Sache, die uns nicht vergessen lässt, wem wir unsere Nahrung letzten Endes verdanken. Gott sorgt für uns in allen Bereichen unseres Lebens.

Die sechste Strophe handelt schließlich davon, dass wir nur die Verwalter der Schöpfung sind, die Gott Rechenschaft schulden. Sie überträgt diesen Gedanken auf unser eigenes Leben: Welchen Grad der »Reife« werden wir am Ende erreicht haben?

*Wir beten: Am End nimm, Jesu, in die Himmelsscheuern  
auch unsre Seelen, Sabbat dort zu feiern.  
Die hier mit Tränen streuen edlen Samen,  
werden mit Freuden droben ernten. Amen.*  
(EG 513, 7)

Dr. Wolfgang Schnabel

***Jesus, der Wiederkommende***

Manchmal trifft man einen, der ist wie ein Licht. Und man trifft ihn dann, wenn man am wenigsten damit rechnet. Du gehst Deinen Weg zielstrebig und konzentriert durch den engen Zeitplan. Keine Zeit für Umwege, keine Zeit für Atempausen. Im Kopf schwirren Termine, Aufgaben und Pflichten. Während Du das eine tust, denkst Du schon an das Nächste. Schaffen ist angesagt. Mitunter bist Du geplatzt vom Tag, hastig und rastlos. Aber Du gehst weiter, den Blick gerichtet auf das Wesentliche. Und dann passiert es . . .

Manchmal trifft man einen, der ist wie ein Licht. Und inmitten Deiner Alltäglichkeiten begegnet Dir ein Mensch, der Dich berührt. Mit Worten, mit Blicken, mit Gesten. Du hältst inne auf Deinem Weg, schaust in die strahlenden Augen und lässt Dich berauschen vom Augenblick. Du vergisst für einen Moment Deinen Plan, Deinen Weg. Du vergisst alles, bist einfach nur da und genießt diese besondere Energie.

Und Dein Herz wird weit. Du spürst, dass dieses Licht nicht vom Menschen allein ausgeht. Die Wärme erfüllt Dich und Du erkennst etwas Göttliches in der unerwarteten Begegnung. Sei Dir gewiss: Gottes Sohn kommt in Dein Leben, in Deinen Alltag bescheiden und schlicht.

Manchmal trifft man einen, der ist wie ein Licht.  
(aus: LICHT von Eva Strittmatter)

*Wir beten: Guter Gott, schenke uns beseelte Begegnungen mit Menschen, die für uns wie ein Licht sind. Und öffne uns die Augen, Dich darin zu sehen. Amen.*

Silke Lindenschmidt

*Jesus, der Richter*

»Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten«, so bekennen wir es im Apostolischen Glaubensbekenntnis. Wenn Jesus sichtbar wiederkommen wird, dann nicht mehr als Kind, sondern als Richter. Beim Schall der letzten Posaune werden die Toten auferstehen. Danach findet das Jüngste Gericht statt. Christen dürfen sich bereits jetzt freuen, weil sie wissen, wie es für sie ausgehen wird: Mit einem Freispruch.

Es ist gut, dass das Jüngste Gericht stattfinden wird.

Es wird alles zur Sprache kommen: Die Opfer sind nicht vergessen und die Täter können sich nicht davon stehlen.

Es wird sichtbar, was bisher nur geglaubt werden kann.

»Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wann ich zum Himmel werd eingehn.«

Christus tritt als Fürsprecher der Christen auf.

Er ist der gerichtete Richter, weil er am Kreuz alle Schuld auf sich genommen hat. So werden alle, die an ihn glauben, vor Gottes Gericht frei gesprochen.

Seither ist ein Leben, das auf ihn ausgerichtet ist, bereits gerichtet. Es läuft in die richtige Richtung, auf das ewige Leben zu. Jesus als Richter – etwas Besseres kann seinen Nachfolgern nicht passieren.

*Wir beten: Herr Jesus Christus, du bist in die Welt gekommen, nicht um sie zu richten, sondern um sie recht zu machen. Richte unseren Sinn auf dich aus. Amen.*

Dr. Wolfgang Schnabel

***Jesus, Gott und Mensch***

Vier Worte, die es in sich haben: In ihnen begegnet uns das altkirchliche Bekenntnis des ökumenischen Konzils von Chalcedon. »Wahrer Gott und wahrer Mensch«. Das gibt's doch gar nicht, mag einer denken. Entweder das eine oder das andere, aber beides zugleich ist unmöglich. »Fisch oder Fleisch« sagen wir manchmal und drücken aus: Für eines muss man sich schon entscheiden, denn eins schließt das andere aus. Solche Aussagen wie die von den »zwei Naturen Christi« sind eigentlich ein Widerspruch zweier sich ausschließender Gesetzmäßigkeiten. Ist hier nicht verbunden, was eigentlich schon immer getrennt war? Nach menschlichem Ermessen ist diese Verbindung undenkbar!

Leidenschaftlich wurde um diesen Glaubenssatz gestritten: Die Ohnmacht eines Menschen am Kreuz und die Allmacht Gottes in seiner Liebe sollen in der Person des Jesu von Nazareth vollkommen vereint sein. Das geht wahrhaftig an die Grenzen menschlicher Vorstellungskraft.

Auch wenn es sich dem menschlichen Denken und Verstehen entzieht: Gottes Wirklichkeit ist mehr, als Erfahrungen und Scharfsinnigkeit erschließen können. So steht dieser Satz für das Herzstück unseres Glaubens. In Christus ist verbunden, was wir nicht zusammenbringen, Tod und Leben, Zeit und Ewigkeit. Darin schwingt der Cantus Firmus seiner ewigen Güte, die unsere irdische Schwermut überwindet.

*Wir beten: Herr, wohin sollen wir gehen?  
Du hast Worte des ewigen Lebens;  
und wir haben geglaubt und erkannt:  
Du bist der Heilige Gottes. Amen.*

Bernhard Siliashi

EG 295      Wohl denen, die da wandeln

***Wir bekennen***

Im Gerichtssaal fällt häufig der Satz:

»Bekennen Sie sich schuldig?«

Wozu bekennen wir uns? – *Kurzer Augenblick der Stille.*

Was ist ein Bekenntnis? Bekenntnis heißt: den eigenen Glauben bezeugen. Doch was ist unser eigener Glaube? Ein Glaube, den wir uns selbst zurechtbiegen können wie wir wollen? Ein Glaube, den wir bezeugen, wenn er in unsere schnelllebige Zeit hineinpasst und den wir verleugnen, wenn wir ihn nicht brauchen? Den Glauben bezeugen bedeutet, dass wir unseren Glauben leben, dass wir in unserem Lebensalltag Christ sein dürfen, dass wir Mitten im Trubel unserer heutigen, oft hektischen Zeit Momente finden, um zu Gott zu beten, dass wir offen dazu stehen, dass wir Christen sind.

Bei Taufen, bei Konfirmationen, an Festtagen, beim Abendmahl heißt es im Gottesdienst: »Lasst uns unseren Glauben bekennen . . .«. Im Glaubensbekenntnis sind wir mit Christen auf der ganzen Welt verbunden. Wir und viele andere auf der ganzen Welt dürfen und sollen uns zu unserem Glauben bekennen und damit vor uns und vor Anderen bezeugen, dass wir an den Dreieinigem Gott glauben, dass wir daran glauben, dass er unsere Lebenswege lenkt und begleitet.

*Wir beten: Vater, hab Dank, dass du unser Lebensfundament sein willst. Gib, dass wir uns immer offen zu dir zu bekennen. Lass unser Leben ein Glaubensbekenntnis an dich sein. Amen*

Brigitte Dill

**Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt**

EG 154

*Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt,  
dass unser Licht vor allen Menschen brennt!  
Lass uns dich schaun im ewigen Advent.  
Halleluja, Halleluja!*

*Tief liegt des Todes Schatten auf der Welt.  
Aber dein Glanz die Finsternis erhellt.  
Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld.  
Halleluja, Halleluja!*

*Welch ein Geheimnis wird an uns geschehn!  
Leid und Geschrei und Schmerz muss dann vergehn,  
wenn wir von Angesicht dich werden sehn.  
Halleluja, Halleluja!*

*Aber noch tragen wir der Erde Kleid.  
Uns hält gefangen Irrtum, Schuld und Leid;  
doch deine Treue hat uns schon befreit.  
Halleluja, Halleluja!*

*So mach uns stark im Mut, der dich bekennt,  
dass unser Licht vor allen Menschen brennt!  
Lass uns dich schaun im ewigen Advent!  
Halleluja, Halleluja!*

*Mit allen Heiligen beten wir dich an.  
Sie gingen auf dem Glaubensweg voran  
und ruhn in dir, der unsern Sieg gewann!  
Halleluja, Halleluja!*

Text: Strophe 1-5 Anna Martina Gottschick 1972;

Strophe 6 Jürgen Henkys 1988

Melodie: Ralph Vaughan Williams 1906

Zu welchem Kirchenfest gehört dieses Lied, das refrainartig mit dem herrlichen Doppel-Halleluja schließt? Mit der Bitte um Bekennermut in den Strophen 1 und 5 könnte es zum Reformationstag passen. Die Einladung in Strophe 6, mit allen Heiligen, auch den uns vorausgegangenen Zeugen, zu beten, erinnert an den katholischen Feiertag Allerheiligen. Die Schau Gottes im Ewigen zu erbitten, sowie die Beschreibung des Todesschattens über der Welt und seine Beseitigung und damit des Menschen Befreiung verweisen es an das Ende des Kirchenjahres und auf den ewigen Advent Jesu Christi. Als Vorauslicht für seine Ankunft und Wiederkunft, lässt es sich der Adventszeit zuordnen. Und was ist mit Bußtag oder Ostern? Das Lied lässt sich auf kein Kirchenfest begrenzen.

Wir werden es dann singen und singend beten, wenn unser Bekenntnis gefordert ist: wenn kein Hoffnungslicht leuchtet, wenn kein Glanz und Lebenshauch zu spüren ist, wenn vor lauter Schmerz, Leid und Tränen Gottes Angesicht einfach unsichtbar zu werden droht, wenn Irrtum und Schuld doch unvergeben und unversöhnt bleiben, wenn das Leben nicht eindeutig ist. Gerade dann dürfen wir es mit dem doppelten Halleluja bestätigen.

*Wir beten: Halleluja. Herr, mach uns stark,  
wenn alles brennt,  
im Mut, der zuversichtlich dich bekennt.  
Halleluja.*

Hans-Ulrich Schäfer

EG 154      Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt

***Der Heilige Geist, der Gemeinschaft stiftet***

»Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne . . .«

In den nächsten Tagen ziehen sie wieder von Haus zu Haus. St.Martins-Singen gehört für viele Menschen zu den unvergessenen Kindheitserinnerungen. Man zog mit einer Kerze um die Häuser – und das ganz vorsichtig, damit auch ja keine Laterne in Flammen aufging. Komisch, oder?

Da hat einer seinen Mantel in der Mitte durchgeschnitten, und Hunderttausende von Kindern feiern das noch nach 1600 Jahren mit leuchtenden Augen. Klar, das Umherziehen ist ein Erlebnis. Aber wenn man die Kinder fragt, worum es dabei geht, dann können sie fast alle die Geschichte vom St. Martin erzählen. Und irgendwie begreifen sie auch eine besondere Botschaft hat, die nicht selbstverständlich ist. Weil die meisten von uns in der Kälte ihren Mantel eben nicht geteilt hätten. Wir geben zwar gerne etwas von dem ab, was wir zuviel haben. Aber selten auf Kosten der eigenen Annehmlichkeiten, oder gar mit dem Risiko, selbst unterkühlt zu werden. Martin kann seinen halben Mantel deshalb getrost abgeben, weil er sich als Christ mit jedem Menschen als Schwester oder Bruder verbunden weiß. Und wer hätte nicht mit seinem Bruder oder seiner Schwester geteilt?

*Wir beten:    Heiliger Geist, du stiftest uns von jeher an,  
Gemeinschaft mit allen Menschen zu haben,  
und in jedem Menschen den Bruder oder die  
Schwester zu sehen. Amen.*

Andreas Mattke

## Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 15. November

### *Der Heilige Geist, der Tröster*

»Ich glaube an den Heiligen Geist . . .« –  
für viele Menschen ist das die schwierigste Stelle im  
Glaubensbekenntnis.

Geist kann man nicht anfassen und bei den vielen Fantasy-  
Romanen, die es gibt, fragen sich vermutlich einige,  
ob dieser Geist nicht vielleicht Ähnlichkeit mit den  
Fabelwesen bei Harry Potter hat.

Aber damit hat unser Heiliger Geist nichts zu tun.

Jesus hat seinen Jüngern einen Geist versprochen, der uns  
erinnert an das, was er angefangen hat unter den Menschen,  
und der uns tröstet, bis er selbst wieder kommt. Solange  
müssen wir Geduld haben. Wir machen seine Arbeit weiter,  
ohne dass er bei uns ist. Wenn dabei etwas schief geht,  
tröstet uns sein Geist. Wir brauchen nicht vollkommen zu  
sein – als Musiker darf man sich auch einmal verspielen.  
Die Melodie aber bleibt davon unberührt. So kann es auch  
in unserem Leben sein. Da gibt es manchmal Missklänge.  
Aber Jesus bleibt uns zugewandt durch seinen Geist.  
Und das ist tröstlich.

*Wir beten: Gott, heiliger Geist, lass uns so spielen,  
dass man hören kann:  
wir sind von dir getröstet.  
Hilf, dass unsere Musik die Menschen in  
deinem Geist miteinander verbindet  
und sie tröstet. Amen.*

Heidi Heine



Sieger Köder: Es gibt verschiedene Gnadengaben,  
aber nur den einen Geist

***Der heilige Geist, der heiligt***

Heilig sein heißt anders sein. Dieser Aspekt des Wortes »heilig« ist besonders im entsprechenden hebräischen Wort „kadosch“, enthalten. Gott ist der „Heilige“, weil er der ganz und gar Andere ist. Wenn der Heilige Geist den Menschen heiligt, dann verändert er ihn, dann macht er ihn anders.

Wer darum bittet, dass der Heilige Geist einkehren möge, muss wissen, dass dieser Gast verändert, bisweilen gar stört und unbequem ist. Er verhindert, in dieser Welt mit Haut und Haaren aufzugehen. Der Heilige Geist lässt Christinnen und Christen immer ein wenig anders sein: denn sie können sich nicht zufrieden geben mit dem Vorläufigen, wenn verheißen ist, dass Blinde sehen, Taube hören und Lahme gehen werden.

Christinnen und Christen als vom Geist Geheiligte können anders sein, weil sie wissen, dass jede und jeder die Angst um sich selbst ablegen darf und sich nicht um jeden Preis absichern muss. So befreit können sie gegen den Strom schwimmen. Sie können Zeugnis geben von der Liebe Gottes und mitwirken an seinem schöpferischen und weltverändernden Tun.

*Wir beten: Heilige uns, Gott, durch deinen Heiligen Geist.  
Mache uns in und für diese Welt anders,  
indem wir den Geist der Liebe leben.  
Wenn wir müde werden und verzagen,  
treibe uns mit deinem Geist neu an. Amen.*

Georg Gnandt



Sieger Köder: Ich bin das Alpha und das Omega

**Letzter Sonntag** im Kirchenjahr      **22. November**  
(Ewigkeitssonntag)

***Gott steht am Anbeginn und er wird alles enden.***  
***In seinen starken Händen liegt Ursprung, Ziel und Sinn.***  
EG 199, 5

Ursprung – Ziel – Sinn! Drei kraftvolle, mächtige Worte, die den Kerngedanken der ersten Verse bündeln:

»Gott hat das erste Wort. Er schuf aus Nichts die Welten.«

»Gott hat das letzte Wort . . . am Ziel der Weltgeschichte.«

Und der Sinn? Für den Lieddichter eine logische Schlussfolgerung: Wenn Gottes Allmacht es vermag Anfang und Ende zu definieren, so finden wir auch in ihm den Sinn unseres Daseins. In seinen starken Händen dürfen wir uns getragen und geborgen wissen.

Mit Anfang und Ende sind dabei nicht die Eckpunkte unseres Lebens gemeint. Unser irdisches Leben ist nur ein kleiner unbedeutender Zeitraum auf der Strecke der Ewigkeit.

Anfang und Ende liegen in Gottes Händen und doch ist die Zeit, in der wir leben als ein Teil seiner Ewigkeit zu verstehen. So dürfen wir gewiss sein, dass Gottesreich nicht erst nach unserem Tod kommt – es ist mitten unter uns.

*Wir beten:    Unsere Zeit in Gottes Händen,  
                  seine Zeit in unserer Hand.  
                  Keine Zeit mehr zu verschwenden,  
                  höchste Zeit, das zu vollenden,  
                  was unser Herz als Weg erkannt. Amen.*

Jörg Häusler

EG 628      Meine Zeit steht in deinen Händen  
(Regionalteil Württemberg)

***Der Heilige Geist, der beten hilft***

»Himmel hilf!« Stoßseufzer. Gestammel. Aufstöhnen in Not. Der Atem stockt. Die Luft bleibt weg. Die Worte fehlen. Nur: »Himmel hilf!«

Not lehrt beten, so sagt man landläufig. Das mag sogar sein. Aber finden wir wirklich erst durch Schmerzen und Leid die richtigen Worte, die bei Gott ankommen. Gibt es keinen angenehmeren Lehrmeister fürs Beten?

Der Geist Gottes hilft uns beten, so sagt der Apostel Paulus. Er schreibt an die Gemeinde in Rom: »Wir sind schwache Menschen und unfähig, unsere Bitten in der rechten Weise vor Gott zu bringen. Deshalb tritt sein Geist für uns ein mit einem Stöhnen, das sich nicht in Worte fassen lässt.«

Das ist ein Mut machender Gedanke. Gottes Geist ist unser Fürsprecher. Beten brauchen wir nicht zu lernen. Wir können Gott in den Ohren liegen mit unserem Gestammel und unseren Stoßseufzern, mit unserer Schwachheit und Unfähigkeit. Wir dürfen darauf vertrauen und glauben, dass beim Beten der Himmel hilft. Nicht nur in Notzeiten, sondern jederzeit.

*Wir beten: Guter Gott, du hast uns deinen Geist gesandt, damit er uns hilft, als deine Gemeinde zu bestehen. Wir danken dir, dass wir durch ihn jederzeit mit unseren schwachen Worten zu dir beten können. Amen.*

Martin Anefeld

***Der Heilige Geist, der inspiriert***

In der vorweihnachtlichen Zeit sind originelle Ideen gefragt. Einfallsreiche Geschenke sollen unseren Lieben eine wirkliche Freude bereiten. Und das nicht erst zum großen Fest. Schon während des ganzen Advents und besonders zum Nikolaustag liegt eine geheimnisvolle und erfinderische Spannung in der Luft. Deshalb bietet der Markt inzwischen nahezu alles, was hier irgendwie gebraucht werden könnte. Oft genug allerdings recht geistlosen Plunder. So beginnt die Qual der Wahl. Und guter Rat ist teuer. Dass uns eben an dieser Stelle der Heilige Geist inspirieren kann, stellt keine fromme Werbeidee dar. Und doch regt gerade er uns an, auf phantasievoll feinfühlig Weise mit dem, was wir für andere ersinnen, einander hilfreich zur Seite zu stehen.

An der Geschichte des heiligen Nikolaus ist das sehr eindrücklich zu sehen. Im Feingespür durch Gottes Geist hat Nikolaus den Menschen eine neue Perspektive geschenkt. Wohl denen, die aus solcher geistgewirkten Eingebung ein ermutigendes Miteinander gestalten.

Und das nicht nur zu Advent und Weihnachten.

*Wir beten: Herr, unser Gott, dein Geist beseelt uns mit guten Gedanken füreinander.  
So können wir uns gegenseitig Geschenke bereiten, die aufrichten und zum Leben helfen.  
Wir danken dir dafür. Amen.*

Stephan Eichner

Erschein, du Heilger Geist  
(Thuma Mina, Internationales Ökumenisches  
Liederbuch, Nr. 288)

***Der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit***

Der Heilige Geist ist die Kraft, durch die wir Gottes Wirken in unserem Leben spüren und erfahren können. Der Heilige Geist ist die Kraft, die für tiefe Wahrheit sorgt – durch und gegen viele andere Wahrheiten, die in unseren Kopf und unser Herz eindringen wollen.

Bei allem, was wir in unserem Leben erreichen, brauchen wir uns nicht zu wichtig zu nehmen und uns nicht zu überschätzen. Und bei allem, womit wir in unserem Leben scheitern, brauchen wir nicht an uns zu zweifeln oder gar zu verzweifeln. Die Wahrheit ist doch: Gott ist der Schöpfer unseres Lebens. Er liebt uns, so wie wir sind – vorbehaltlos.

Nicht unsere Leistung, sondern seine Liebe zählt. Das ist die Wahrheit. Der Heilige Geist schenkt uns diese Wahrheit, die uns Leben möglich macht. Die Bibel sagt es so:

»Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit«  
(2. Tim 1, 7).

Mit dieser Wahrheit ist gut leben!

*Wir beten: O komm du Geist der Wahrheit,  
und kehre bei uns ein.  
Schenke du uns Kraft, unser Leben im Alltag  
zu gestalten und zu bestehen.  
Verbreite Licht und Klarheit,  
dass wir den Weg für unser Leben finden  
und dabei immer wieder dich suchen,  
finden und loben. Amen.*

Jens Paret

***Der Heilige Geist, der Gegenwärtige***

Da tut jemand das einzig Richtige in einer bedrohlichen Situation und verhindert eine Katastrophe. »Der war geistesgegenwärtig« heißt es dann. Nicht nach langem Abwägen von Für und Wider, sondern ganz spontan, einer plötzlichen Eingebung folgend, hat er gehandelt.

Wie wird ein Mensch geistesgegenwärtig? Der Heilige Geist lässt sich nicht antrainieren. Die Bibel redet vom Geist als »Wind«, »Atem« oder »Hauch«. Auf jeden Fall ist er kein Geist der Langweile. Er ist die Hochspannungsleitung, durch die uns Gott mit neuer Energie versorgt. Ohne den Geist ist keine Bewegung im Leben. Er ist kein Freund der Bequemlichkeit. Gottes Geist bläst Altes und Verbrauchtes weg. Er fegt über Zäune und Grenzen und weht Fremdes und Neues heran.

Zugleich ist Gottes Geist kein Himbeergeist, der unsere Sinne benebelt. Er betäubt uns nicht, sondern hilft uns, in der Gegenwart nach Gottes Willen zu handeln. Er lässt uns die Menschen nicht nach ihrem Ist-Zustand, sondern nach ihren Möglichkeiten beurteilen. Das wäre schön, wenn es gelänge, im Griesgram den nach Freude Tastenden zu entdecken, im Ängstlichen den Wagemutigen von morgen zu spüren und im Gottlosen den Gottsuchenden zu erahnen.

*Wir beten: Wir bitten um den Heiligen Geist,  
durch den alles neu wird:  
unser Herz und unsere Welt.  
Er mache uns sensibel für die Menschen,  
die um uns sind. Lass uns nicht starr werden,  
sondern beweglich bleiben. Amen.*

Frank Mühling

**Wisst ihr noch, wie es geschehen ?**

EG 52

*Wisst ihr noch, wie es geschehen ?  
Immer werden wir's erzählen:  
wie wir einst den Stern gesehen  
mitten in der dunklen Nacht, mitten in der dunklen Nacht.*

*Stille war es um die Herde.  
Und auf einmal war ein Leuchten  
und ein Singen ob der Erde,  
dass das Kind geboren sei, dass das Kind geboren sei !*

*Eilte jeder, dass er's sehe  
arm in einer Krippen liegen.  
Und wir fühlten Gottes Nähe.  
Und wir beteten es an, und wir beteten es an.*

*Könige aus Morgenlanden  
kamen reich und hoch geritten,  
dass sie auch das Kindlein fanden.  
Und sie beteten es an, und sie beteten es an.*

*Und es sang aus Himmelshallen:  
Ehr sei Gott! Auf Erden Frieden!  
Allen Menschen Wohlgefallen,  
Gottes Gnade allem Volk, Gottes Gnade allem Volk !*

*Immer werden wir's erzählen,  
wie das Wunder einst geschehen  
und wie wir den Stern gesehen  
mitten in der dunklen Nacht, mitten in der dunklen Nacht.*

Text: Hermann Claudius 1939

Melodie: Christian Lahusen 1939

»Weißt du noch damals? Weißt du noch, als wir uns kennen lernten? Was wir unternommen haben, unsere langen Spaziergänge durch die schneebedeckten Felder? Was hatten wir uns nicht alles zu erzählen!«

Solange die Erinnerung an den Beginn der gemeinsamen Geschichte, der gemeinsamen Freundschaft oder Liebe noch lebendig ist, solange ist noch Hoffnung. Da mögen Paare oder Freunde oder Familienangehörige sich fremd geworden sein, die Erinnerung, das Erzählen von früher schafft Verbindung, hilft Gräben zu überbrücken.

So ist es auch mit unserer Verbindung zu Gott. Wir mögen ihn zwischendurch aus den Augen verloren haben, wir mögen ihn im Alltag zuzeiten vergessen haben. Aber er ruft sich uns in Erinnerung. Denn unsere Religion ist eine Erzählreligion, sie lebt von den Geschichten, die wir weitergeben und immer wieder erzählen. Sie halten unseren Glauben, unsere Liebe und unsere Hoffnung wach.

»Weißt du noch damals: Es begab sich aber zu der Zeit...«

*Wir beten: Herr Jesus Christus, am Tage deiner Geburt erinnern wir uns, was du uns bedeutet. Halte deine Taten und Worte in uns lebendig, damit wir nie vergessen, dass wir allein von deiner Gnade und Liebe leben. Amen.*

Dr. Folkert Fendler

***Ich handle***

»Es gibt viel zu tun, packen wir's an.« So lautete vor vielen Jahren ein berühmter Werbeslogan. An der Tatsache, dass es viel zu tun gibt, hat sich nichts geändert. Der Hunger in dieser Welt ist bedrängend, die Umweltfragen brennen unter den Nägeln, Kriege sind an der Tagesordnung und Krankheiten wie Aids oder Krebs bleiben eine Geisel der Menschheit. Und was ist aus den guten Vorsätzen geworden, die manche vor einem Jahr gefasst haben? Zu handeln ist eine Aufforderung, die nicht veraltet. Anzupacken bleibt ein Gebot der Zeit, wenn es nicht bei schönen Worten bleiben soll.

Allerdings handeln Christen nicht einfach deshalb, weil sie von der Angst um das eigene Leben getrieben sind.

Sie werden nicht von der Sorge um die Zukunft gejagt und in Hektik versetzt. Als Christen handeln wir, weil wir die Liebe Gottes erlebt haben und sie gilt der ganzen Welt.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, sich für den Frieden einzusetzen, die Bewahrung der Schöpfung auf unsere Fahne zu schreiben, Kranke und Sterbende nicht allein zu lassen und uns auf die Seite der Unterdrückten und Benachteiligten zu stellen. Ich handle, damit Menschen ein würdiges Leben führen können und auf diese Weise Gottes Liebe spüren.

*Wir beten: Barmherziger Gott, wir verschließen unsere Augen nicht vor den Ungerechtigkeiten und Bedrohungen dieser Welt.*

*Gib Kraft, Entschlossenheit und Mut,  
in deinem Namen Liebe zu üben. Amen.*

Werner Jung

**Amen**

EG 344, 9

Wie oft haben wir dieses kleine Wort schon ausgesprochen? Jedes Gebet beenden wir mit dieser Schlussformel, in allen Gottesdiensten ist es fester Bestandteil.

Martin Luther widmet diesem Wort in seinem Lied EG 344, sogar eine eigene Strophe: »Amen, das ist: es werde wahr.« Das bedeutet sowohl »so sei es«, als auch »so soll es geschehen«. Welchen Akzent man in der Übertragung des Wortes auch setzen mag, grundlegend bleibt, dass das Amen eine Bestärkung und Bekräftigung am Schluss eines Gebetes ist.

Können wir am Schluss dieses Jahres auch zu allem, was geschehen ist, »Amen« sagen? Bei allen guten Erfahrungen gelingt es uns bestimmt, aber können wir es auch für die Situationen, in denen wir versagt haben?

Ja, wir können und dürfen es, denn Gott hat uns seine Barmherzigkeit und Gnade zugesagt. Am Ende dieses Jahres steht sein Angebot, uns den Glauben zu stärken.

Wir können an der Schwelle des neuen Jahres das Alte hinter uns lassen und das Neue aus Gottes Hand empfangen. In der Gewissheit, dass er alle Tage bei uns ist, können wir gelassen aussprechen: Amen – so sei es.

*Wir beten:   Stärk unsern Glauben immerdar,  
auf dass wir ja nicht zweifeln dran,  
was wir hiermit gebeten han auf dein Wort,  
in dem Namen dein.  
So sprechen wir das Amen fein.*

Frank Plewka

- Credo*
- Warum wir ein neues Credo brauchen



Folkert Fendler

Das Apostolische Glaubensbekenntnis drückt nicht aus, was Christen wirklich glauben. Es drückt nicht aus, was die Bibel uns an zentralen Glaubensinhalten weitergibt. Es setzt sich mit sehr zeitgebundenen Fragestellungen der ersten Jahrhunderte nach Christus auseinander, die nicht mehr unsere Fragen sind.

Darum brauchen wir neben dem alten ein neues Credo, eines, das den Namen Glaubensbekenntnis wirklich verdient.

## ***A. Was Christen wirklich glauben***

Das Credo ist dreigeteilt. Es handelt von Gott, von Jesus und vom Heiligen Geist. Ich orientiere mich an dieser trinitarischen Gliederung und frage: Was glauben wir in Bezug auf Gott, Jesus und den Heiligen Geist?

### 1. Von Gott

Über Gott werden im Credo drei Aussagen gemacht: er sei der Vater, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Schön, dass die Titel des Vaters und des Schöpfer hier auftauchen, sie sind wichtig und Basis unseres Glaubens.

Problematisch ist der Begriff des Allmächtigen.

Dieses Wort kommt im Alten Testament nahezu ausschließlich im 1. und 2. Buch Mose vor, und dort nur als Gottesname (El Schaddaj), im Neuen Testament nur in der Offenbarung des Johannes. Was dieser Name bedeutet, ist umstritten, wahrscheinlich überträgt man ihn am besten mit: Gott, der Gewaltige. Bei Johannes liegt das griechische Wort »Pantokrator« zugrunde, was von der kath.

Einheitsübersetzung richtig und konsequent mit »Herrscher über die ganze Schöpfung« übersetzt wird. Das ist aber etwas deutlich anderes ist als »Allmächtiger«, mit der Luther dieses Wort überträgt.

Kein Prophet des Alten Testaments, weder Paulus noch Jesus haben Gott jemals »allmächtig« genannt. Wenn Gott allmächtig ist, was trotz des negativen Bibelbefundes eine ganz natürliche Glaubensüberzeugung ist, dann verzichtet er auf seine Allmacht. Das ist die Botschaft des Neuen Testaments. Gott geht den Weg des Kreuzes.

Er setzt auf Liebe statt auf Macht.

Doch auch ohne den Begriff des Allmächtigen wäre der erste Glaubensartikel unseres Credo nicht überzeugend.

Es würden zentrale Gottesbezeichnungen fehlen, die nach biblischem Zeugnis und heutigem Glaubensempfinden unverzichtbar sind: Gott, der Hirte, der Beschützer und Bewahrer, Gott der Befreier, das Licht, das Heil.

Die Psalmen bieten eine Fülle von Gottesnamen. Im Neuen Testament ist Gott vor allem der gnädige und barmherzige, der, der nahe ist und sich den Menschen zuwendet. »Gott ist Liebe« (1. Joh 4, 16). Dürfen alle die Charakterisierungen Gottes, die für Christen so entscheidend sind: vor allem Gottes Liebe, seine Gnade und Nähe in einem christlichen Glaubensbekenntnis unerwähnt bleiben?

## 2. Von Jesus

Von Jesus erfahren wir aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, dass er ein »eingeborener« Sohn war, von einer Jungfrau geboren, dass er litt und starb, Wir erfahren von Jesu Höllenfahrt und Auferstehung, seiner Himmelfahrt und seiner Wiederkunft.

Viele dieser Glaubensinhalte sind Nebensächlichkeiten biblisch gesehen und in unserem Glaubensverständnis, wie der Titel des »Eingeborenen«, der sich nur beim Evangelisten Johannes, des Jungfrauensohnes, einer theologischen Deutung der Menschwerdung Christi, die sich nur bei Matthäus und Lukas finden, die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes und die Wiederkunft Christi.

Weniges ist gar Grenzbereich zur Spekulation, wie die Höllenfahrt, für die sich keine überzeugenden biblischen Belege finden lassen, Einiges ist zum Glück zentral, wie der Titel Gottessohn, Herr, Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Das meiste, was Christen an ihrem Religionsstifter wichtig finden, fehlt im 2. Artikel des Credo leider gänzlich.

»Geboren von der Jungfrau Maria – gelitten unter Pontius Pilatus.« Fehlt dazwischen nicht etwas? Ist es unwichtig, dass Jesus nach seiner Geburt und vor seinem Leiden auch noch gelebt hat? Und zwar nicht einfach das Leben eines Zimmermannssohnes, sondern ein zeichenhaftes Leben, in dem Gott sich selbst offenbarte. Dürfen wir verschweigen, dass es das Zentrum seiner Botschaft war, die Nähe von Gottes Reich zu verkündigen, dass er zur Umkehr und über das alttestamentliche Gebot der Nächstenliebe hinweg gar zur Feindesliebe aufrief? Ist zu vernachlässigen, dass Jesus sich den Sündern, Armen und Randgruppen zuwandte und so vor allem die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes nicht nur predigte, sondern zeichenhaft schon verwirklichte? Darf das Zeugnis der ersten nachösterlichen Gemeinde unerwähnt bleiben, nach der Jesus uns von unseren Sünden erlöst und den Weg zu Gott neu geebnet hat, dass er das Gesetz erfüllte und wir nur durch ihn vor Gott gerechtfertigt dastehen?

### 3. Vom Heiligen Geist

Im dritten Artikel geht es um den Heiligen Geist. Fünf Wirkungen des Heiligen Geistes werden genannt: er bildet die heilige, katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, die Auferstehung von den Toten und das ewige Leben. Dazu ist aus dem Blickpunkt der Bibel zu sagen: Eine Lehre von der Kirche gibt es im Neuen Testament noch nicht. Nirgendwo findet man den Ausdruck

»heilige Kirche«, geschweige denn das Adjektiv »katholisch«, das in der gesamten Bibel nicht erwähnt wird. Auch der Ausdruck »Gemeinschaft der Heiligen« ist nicht biblisch.

Nach biblischem Zeugnis dürfte man nicht verschweigen, dass der Heilige Geist der Tröster ist, er Angeld und Unterpfand des Künftigen, einer, der uns bei Gott vertritt, dass seine Wirkungen Freiheit und Wahrheit sind, er repräsentiert die unsichtbare, eben »geistliche« Gegenwart Christi auf Erden auch nach seinem Tod.

## ***B. Wie es zur Gestalt des Credos kam***

Nicht Willkür, sondern eine radikale Zeitbezogenheit und Aktualität waren es, die zur Ausformulierung des Credos in seiner jetzigen Form führten.

### 1. Skizze der Geschichte

Unser Glaubensbekenntnis geht zurück auf ein Bekenntnis der Gemeinde in Rom, das um 150 n. Chr. entstand, das sog. »Romanum«. Wegen der zentralen Bedeutung Roms gelangte es schon bald über die Grenzen dieser Stadt hinweg.

Teilweise wurde es dabei leicht modifiziert, so dass es im Laufe der Jahrhunderte vielerlei Varianten des Romanums in Europa gab. Die Variante, die schließlich zum Apostolikum wurde, war die im Südwesten Frankreichs verbreitete. Karl der Große erklärte sie Anfang des 9. Jahrhunderts aus politischen Gründen in seinem Reich für verbindlich.

### 2. Die Aktualität des Apostolikums zu seiner Zeit

a) Der Ausdruck »eingeborener Sohn« im zweiten Artikel des Romanums ist eine Antwort auf die Irrlehre eines im 2. Jh. in Rom wirkende Theologe namens Valentin, der lehrte dass Jesus aus einem menschlichen Teil bestand, der litt und starb, und einem göttlichen, der vom Leiden unangetastet blieb. Der johanneische Begriff des »eingeborenen Sohnes«

bedeutet: Gott ist ins Fleisch hineingeboren und hat sich unteilbar mit ihm verbunden. Seine Aufnahme ins Credo verdankt sich also einem Gegenangriff gegen den sog. Valentianismus, einer Häresie in Rom um 150 n.Chr.

b) Auch andere Ausdrücke innerhalb des Credos wollen vor allem Irrlehren bekämpfen. Gegen die damals weit verbreitete Irrlehre des sog. Doketismus, nach der Jesus nur einen Scheinleib hatte, sein göttlicher Wesenskern aber leidensunfähig gewesen sei wird in unserem Bekenntnis die wirkliche Geburt von einer Jungfrau namens Maria ins Feld geführt, sein Leiden und seine Kreuzigung betont und ausdrücklich erwähnt, dass der Gottessohn tot und unter der Erde (begraben) war.

c) Die Einfügung des Adjektivs »katholisch« geschah erst in Frankreich und drückt das Selbstbewusstsein der frühen Kirche aus: Wir sind keine Randgruppe mehr, wir sind auch keine christliche Sekte, sondern Teil der einen, allumfassenden Kirche.

Diese Beispiele machen deutlich: Das Apostolikum antwortet auf die drängenden Fragen seiner Zeit und thematisiert nur das, was umstritten ist. Darum fehlen zentrale Glaubensinhalte. Leider müssen wir feststellen: die damaligen Fragen (Scheinleib) sind nicht mehr unsere Fragen. Anders ausgedrückt: das Credo ist radikal aktuell in seiner Zeit und heute daher radikal unzeitgemäß.

### ***C. Wir brauchen ein Credo***

Welche Funktion soll ein Glaubensbekenntnis in unseren Gottesdiensten haben? Wollen wir, dass es – dem Vorbild des Apostolikums folgend – auf drängende und umstrittene Glaubensfragen unserer Zeit antwortet? Dann müssen wir es neu formulieren. – Oder wollen wir, dass es eine Zusammenfassung des christlichen Glaubens ist, etwas, in

dem die Menschen sich wieder finden? Dann müssen wir es neu formulieren. – Oder wollen wir am Apostolikum festhalten, weil es mittlerweile zu einer historischen und ökumenischen Identifikationsgröße geworden ist?

Es stimmt: Das Credo ist ein Text, der uns mit unseren Vorvätern über Jahrhunderte, fast zwei Jahrtausende hinweg verbindet. Es reicht nahe an die Zeiten der Ursprünge zurück. Es ist ein Text, der viele Konfessionen, einem Großteil der gegenwärtigen Christenheit, gemein ist. Als solcher hat das Apostolikum unschätzbaren Wert und darf auf keinen Fall preisgegeben werden.

Es stimmt auch: Das Apostolikum ist kein biblischer Text. Im Grunde lehrt es uns, dass ein gutes Credo ein aktuelles Credo sein muss. Was uns fehlt, ist ein Glaubensbekenntnis im eigentlichen Sinn des Wortes, ein Text, der wirklich das ausdrückt, was Christen heute glauben. Der uns aus dem Herzen spricht, statt unseren Kopf zu belasten.

Ein Bekenntnis, für das wir gerne einstehen und nicht erst Theologie studiert haben müssen, um es zu verstehen und anderen zu erklären.

Folkert Fendler





- *Auf dem Weg*  
»Auf dem Weg«



## Gottesdienstentwurf zum Glaubensbekenntnis

Martin Anefeld

### **Vorbemerkungen:**

Dieser Gottesdienstentwurf hat das Glaubensbekenntnis zum Thema, besser: er beschreibt den Weg, der zum Bekennen führt. Im Grunde geschieht das während eines jeden Gottesdienstes in dem Dreischritt »Eröffnung und Anrufung«, »Verkündigung und Bekenntnis«, »Sendung und Segen«. Hier ist dieser Weg in kleinen Schritten nachgezeichnet und durch Lieder und Texte markiert. Auf diese Weise »predigt« der Gottesdienst selbst, ist mit seinen Liedern und Texten selbst Verkündigung. Folgerichtig gibt es auch keine Predigt. Wenn ein Pfarrer(in) mitwirken will, ist das begrüßenswert. Jedoch können die Texte auch aus den Reihen der Bläserinnen und Bläser gelesen werden.

Neben den Liedern sind die Psalmen in der Nachdichtung Peter Spangenberg's ein Gliederungsmerkmal.

Psalmen sind alte Gebete, die uns heute noch direkt ansprechen. Die Übertragung Spangenberg's ist dafür ein Beispiel. Wer den gewohnten Luthertext im Ohr hat, wird zu neuem Nachdenken angeregt werden.

Bei der Liedauswahl wurde darauf geachtet, dass möglichst viele Lieder aus dem Stammteil des EG vertreten sind.

Wo nicht, sind Alternativen aus den Gloria-Heften angegeben. Auf Angaben für Bläservorspiele wurde verzichtet.

Die Gemeinde muss nicht jedes Lied mitsingen. Es kann statt des Liedes auch eine Choralbearbeitung erklingen.

Dann sollte man jedoch den Liedtext für die Gemeinde zum Mitlesen abdrucken. Ein Gottesdienstprogramm empfiehlt sich in jedem Fall, denn die Gemeinde soll mitgenommen werden auf dem Weg zum Glaubensbekenntnis.

Der musikalische Anteil ist beträchtlich. Es spricht nichts dagegen, auch eine Orgel in die Gottesdienstgestaltung einzubeziehen.

Notenmaterial: Gloria 2002 – 2008

Posaunen-Choralbuch zum EG

## ***1. zweifeln – fragen – suchen***

### ZWEIFELN

#### **1. Musik zum Eingang: »La Peine«**

[Gloria 2004, S. 48f.]

#### **2. Einstimmung und Votum**

Auf dem Weg sind wir. Nie bleiben wir stehen.  
Nicht im Leben und nicht im Glauben.

Wir zweifeln an Gott.

Wir fragen nach Gott.

Wir suchen den Gott, der uns tröstet und befreit.

Wir halten inne auf unserem Weg, halten ein,  
gehen in uns.

Wir hören, was uns zugesprochen wird:  
das Wort, das wir uns nicht selbst sagen können.

Wir begegnen Gott, Gott begegnet uns.

Wir vertrauen dem Gott, der uns begegnet, der uns sucht,  
uns ansieht und anspricht.

Wir bekennen es: »Das ist unser Gott, so ist unser Gott«.

Wir handeln, gehen hinaus in die Welt als »angesehene«  
und »geschickte« Menschen Gottes.

Das ist der Weg, den wir gehen.

Wir gehen ihn in jedem Gottesdienst,  
jedoch in diesem Gottesdienst ganz bewusst.

Lieder, alte und neue Gebete und Bibelworte begleiten  
unsere Schritte.

Wir gehen diesen Weg im Vertrauen darauf,  
dass Gott ihn mitgeht.

Wir feiern diesen Gottesdienst

im Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes. Amen.

3. Lied: EG 382, 1-3

»Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr«  
[Posaunen-Choralbuch zum EG]

4. Lesung: Psalm 22

Mein Gott, mein lieber Gott, warum bist du so weit weg?  
Ich grüble und suche, ich rufe und weine:  
alles bleibt still.

Den ganzen Tag quäle ich mich mit den Gedanken,  
warum du so weit weg bist,  
und nachts finde ich nicht in den Schlaf.  
Aus den Geschichten der Bibel weiß ich,  
dass du immer mitten drin warst im Leben  
der Menschen.

Aber ich komme mir so klein vor, so unwichtig  
und habe den Eindruck, als würden mich manche Leute  
immer schräg ansehen.

Manchmal sehe ich, wie im Traum, die anderen um mich  
herumstehen mit weit aufgesperrten Mäulern,  
als wollten sie mich fressen.

Lieber Gott, du hast mir doch zur Welt geholfen,  
als meine Mutter mich zur Welt brachte,  
und wohlgeföhlt habe ich mich, wenn sie mich stillte.  
Sei bitte dicht bei mir, ich brauche dich.

Ich brauche dich im Kampf gegen die Angst,  
die mich aufspießen und auf die Hörner nehmen will.  
Oft denke ich, es hat alles keinen Sinn.  
Dann schnürt es mir die Kehle regelrecht zu.  
Du hörst mich doch?!

Ich möchte gern wieder in der Kirche sitzen,  
mit anderen zusammen beten und singen  
und zuhören, wenn gepredigt wird,  
und am Schluss sagen:

»Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.«

## FRAGEN

### 5. Lied: EG 627 (Württemberg)

»Ich werfe meine Fragen hinüber«

[Posaunen-Choralbum zum EG Württemberg]

oder

Bläusersatz: EG 299 I »Aus tiefer Not schrei ich zu dir«

[Gloria 2006, S. 15]

### 6. Lesung: Psalm 130

Ganz tief unten bin ich, lieber Gott,  
ich fühle keinen Boden mehr unter den Füßen.

Kannst du mich hören?

Höre mich!

Höre heraus, wie sehr ich nach dir frage  
wie sehr ich dich brauche!

Kein Mensch kann sagen,  
es sei nichts an ihm auszusetzen.

Abgrundtief trennt uns vieles von dir.

Aber du breitest deine Arme aus und sagst zu mir:

Komm her! Es ist gut.

Deshalb frage ich nach dir und warte auf dich,  
tief in mir ist mein Fragen,  
tief drinnen warte ich auf dich.

Ich setze meine ganze Hoffnung darauf,  
dass du mir sagst: Komm her! Es ist gut.

Das wünscht sich meine Seele;  
ich wünsche es mir mehr,  
als ein Schlafloser sich wünscht,  
dass es endlich Tag wird.

Alle Menschen sollen ihre Hoffnung auf Gott setzen;  
denn er wird sagen: Kommt her! Es ist gut.

## SUCHEN

### 7. Lied: »Mit dem Herzen sehen«

[Vorspiel und Sätze:

Gloria 2003, 10ff.; Text: Gloria 2003, S. 14)

### 8. Gebet: aus Psalm 63

Gott, du bist mein lieber Gott, lass dich von mir finden,  
meine Seele streckt sich nach dir aus,  
alles, was ich bin, braucht dich,  
wie man in der Einöde ein Licht sucht  
oder in der Trockenzeit einen Brunnen gräbt.  
Ich sitze mit gefalteten Händen,  
fühle mich dir sehr nahe  
und gäbe was darum, wenn ich dich erkennen könnte,  
wie du bist, wie du strahlst und wie du wirkst.  
Deine Herzlichkeit ist mehr wert,  
als was das Leben sonst bietet.  
Ich möchte den Himmel anfassen,  
er ist zum Greifen nahe,  
und mit meinen Händen möchte ich begreifen,  
wie groß du bist. Amen.

## ***II. innehalten – hören – begegnen***

## INNEHALTEN

### 9. Lied: »Halt doch mal ein«

[Vorspiel und Satz: Gloria 2008, S. 50f.]

## 10. Meditation

»Gehend« steht über den Noten der Bläser zu diesem Lied.  
Das ist kein Widerspruch zum »Halt doch mal ein«!

Denn:

Wer geht, hat keine Eile, ist nicht in Hetze.

Wer geht, an dem fliegen Töne und Bilder nicht vorbei.

Wer geht, hat Zeit, nimmt sich Zeit.

Wer geht, ist auf dem Weg.

Wer geht, kann auch in sich gehen, einhalten.

Einhalten heißt nicht anhalten,

sondern innehalten,

nach innen gehen,

von außen ansprechbar sein:

»Hör und sieh, ruft Gott: Ich zeige dir und sage:

hier ist der Weg. Ich segne dich dazu.«

## HÖREN

### 11. Lied: EG 392, 1+2+4 »Gott ruftet noch«

[Posaunen-Choraltbuch zum EG 392]

oder

Lied: EG 588 (Bayern/Thüringen)

»Herr, gib uns Mut zum Hören«

[Posaunen-Choraltbuch zum EG 588 Bayern/Thüringen]

### 12. Lesung: Psalm 28

Wenn ich mit dir rede, lieber Gott,  
bitte antworte, damit ich dich höre.

Denn wenn ich nichts von dir höre,  
dann geht es mir so wie denen,  
deren Leben gähnend leer ist.

Höre mich, wenn ich schreie oder flüstere.

Höre mich, wenn ich meine Hände falte.

Ich möchte nicht so werden wie die,

die etwas sagen und ganz etwas anderes denken;  
deren Leben ist einfach falsch;  
denn sie achten nicht auf deine Worte  
und lernen nichts aus deinen Werken.  
Ich danke dir, lieber Gott,  
ich weiß, dass du mich hörst.  
Du bist mein Rückhalt,  
für meine Seele bist du wie eine kugelsichere Weste.  
Nun bin ich wieder froh.  
Das habe ich dir zu danken.  
Am liebsten würde ich jetzt tanzen  
und eine Melodie erfinden, die dir Freude macht.  
Steh allen bei, die an dich glauben,  
fülle unser Leben mit Inhalt und Zielen  
und zeige uns die Quelle für neuen Mut.

## BEGEGNEN

### 13.Lied: »Wir strecken uns nach dir«

[Vorspiel und Satz: Gloria 2008; S. 14f.]

### 14.Lesung: Lukas 19, 1-10

Jesus ging nach Jericho hinein und zog durch die Stadt.  
In Jericho lebte ein Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zolleinnehmer in der Stadt und war sehr reich. Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei. Aber er war klein, und die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht.

So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können; denn dort musste er vorbeikommen. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und redete ihn an: »Zachäus, komm schnell herunter, ich muss heute dein Gast sein!« Zachäus stieg schnell vom Baum und nahm Jesus voller Freude bei sich auf. Alle sahen es und murrtten; sie sagten: »Bei einem ausgemachten Sünder ist er eingekehrt!«

Aber Zachäus wandte sich an den Herrn und sagte zu ihm:  
»Herr, ich verspreche dir, ich werde die Hälfte meines  
Besitzes den Armen geben. Und wenn ich jemand zuviel  
abgenommen habe, will ich es ihm vierfach zurückgeben.«  
Darauf sagte Jesus zu ihm: »Heute ist dir und deiner gan-  
zen Hausgemeinschaft die Rettung zuteil geworden! Auch  
du bist ja ein Sohn Abrahams. Der Menschensohn ist  
gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«  
(Lk 19, 1-10, Gute Nachricht)

### ***III. vertrauen – bekennen – handeln***

#### VERTRAUEN

15.Lied: EG 351, 1-3 »Ist Gott für mich so trete«  
[Vorspiel und Sätze: Gloria 2007, S. 19ff.]

oder

Lied: EG 65 »Von guten Mächten«  
[Vorspiel und Sätze: Gloria 2006, S. 4ff.]

16.Lesung: Psalm 23

Lieber Gott,  
wie ein guter Vater sorgst du für mich,  
dass mir ja nichts fehlt.  
Du zeigst mir, wie bunt das Leben ist  
und führst mich auf neue Wege.  
Wie eine liebevolle Mutter kümmerst du dich um mich  
und sorgst für mein Glück.  
Du zeigst mir den richtigen Weg,  
damit wir uns nicht aus den Augen verlieren.  
Wenn es einmal schlimm kommen sollte,  
dann habe ich keine Angst:

als bekäme ich Flügel, so trägst du mich hindurch.  
Dicht bei mir bist du,  
an dir kann ich mich festhalten,  
stützen kann ich mich bei dir.  
Wie ein Kind im Taifun schlafen kann,  
so bekomme ich Ruhe,  
selbst wenn alles um mich her laut ist.  
Du streichelst mir über den Kopf  
und umgibst mich mit deiner Zärtlichkeit.  
Ich komme mir vor wie mit dir zusammen in einem  
Boot:  
mein Leben hat ein klares Ziel,  
bis ich eines Tages ganz nah bei dir zu Hause bin.

### BEKENNEN

- 17.Lied: EG 136, 1 »O komm du Geist der Wahrheit«  
[nach Melodie EG 243;  
Vorspiel und Sätze: Gloria 2002, S. 10ff.]

oder

Lied: EG 183 »Wir glauben all an einen Gott«  
[Gloria 2005, S. 4f.]

oder

Musik: Meditation(en) über Glaubenssätze  
von Dietrich Bonhoeffer  
[Gloria 2006, S. 10ff., ggf in Auswahl]

oder

Lied: EG 184 »Wir glauben Gott im höchsten Thron«  
[Posaunen-Choralbuch zum EG]

- 18.Gemeinsames Gebet / Glaubensbekenntnis

*Hier sollte ein Glaubensbekenntnis aus der Sammlung  
in diesem Andachtsbuch ausgewählt werden  
(im Gottesdienstprogramm abdrucken!).*

## 19.Lied: »Unser Vater«

[Vorspiel und Satz: Gloria 2004, S. 32ff.]

oder

Vaterunser gemeinsam gesprochen, anschließend:

»Vater unser«, Christian Heinrich Rinck

[Gloria 2004, S. 14f.]

## HANDELN

## 20.Meditation

Auf dem Weg sind wir. Nie bleiben wir stehen.

Nicht im Leben und nicht im Glauben.

Schritte sind wir gegangen,

Schritte haben wir noch vor uns.

Auf dem Weg waren wir in diesem Gottesdienst  
zum Bekennen.

Auf dem Weg sind wir immer noch im Glauben.

Auf den Weg sollen wir uns machen ins Leben.

Wer vertraut und bekennt ist auch geschickt.

Weil Gott uns ansieht und uns dadurch Ansehen gibt,  
weil er sich uns zu Vertrauten macht und wir dadurch  
ihm vertrauen,

weil er sich uns zu erkennen gibt und sich zu uns  
bekennt und wir ihn dadurch bekennen können:

Darum sendet er uns,

darum sind wir für ihn »geschickt«:

wir können es und sollen es:

andere mitnehmen auf den Weg.

Gemeinsam sind wir unterwegs zum Leben.

## 21.Lied: »Gemeinsam unterwegs«

[Vorspiel und Satz:

Gloria 2003, S. 8f.; Text: Gloria 2003, S. 14]

## 22. Segen

*(mit oder ohne Zwischentexte zu sprechen)*

Gott, Licht und Odem, Brot und Brunnen allen Lebens

segne **dich** und das, was du in diesem Leben

denkst, tust, bewirkst:

dass daraus etwas Gutes und Heilvolles entsteht,

**und behüte dich**

und die Menschen, die du liebst,

dass auch sie gesund bleiben an Leib und Seele.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir,

dass du in der Stille deiner Zeit

dein Leben im Lichte der Wahrheit bedenkst

und dir Versäumtes eingestehen kannst,

**und sei dir gnädig,**

dass du befreit wirst von Schmerzen, Angst und Schuld.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich,

dass keiner deiner Träume

und nicht eine deiner Hoffnungen verloren gehe,

**und gebe dir Frieden,**

dass du noch ein Wort der Liebe findest,

bevor dieser Tag endet.

**Amen.**

## 23. Musik zum Ausgang: »La Joie«

[Gloria 2004, S. 50f.]

Bibeltexte entnommen aus:

Peter Spangenberg, Höre meine Stimme:

Die 150 Psalmen der Bibel übertragen in die Sprache  
unserer Zeit, Hamburg 1995

Spangenberg S. 32, Spangenberg S. 149, Spangenberg S. 77,

Spangenberg S. 39, Spangenberg S. 33

Martin Anefeld

# • Cremos



## ***Sind wir die letzten, die glauben***

Sind wir die letzten, die glauben,  
glauben an das, was war,  
sind wir nur übriggeblieben,  
übrig von dem, was war?

Andere sehn nur das Heute,  
sehen nur das was ist.  
Sind wir die letzten, die glauben,  
glauben an das, was war?

Sind wir die ersten, die glauben,  
glauben an das, was wird,  
sind wir die Vorhut von morgen,  
Vorhut von dem, was wird?

Andere sehn nur das Heute,  
sehen nur das was ist.  
Sind wir die ersten, die glauben,  
glauben an das, was wird?

Aus: Gottesdienstgestaltung,  
ökumenisches Werkbuch, Ulrich Bieritz,  
Leipzig 2. Auflage 1986

## ***Viele sagen***

Viele sagen: Ich glaube an nichts.  
Ich aber möchte glauben an Gott,  
den Vater aller Menschen,  
der Welten hervorbringt  
und Menschen führt.

Viele sagen: Ich glaube an nichts.  
Ich möchte aber glauben an Jesus,  
den Bruder aller Menschen,  
dessen Liebe niemand töten,  
dessen Hoffnung niemand begraben kann.

Viele sagen: Ich glaube an nichts.  
Ich aber möchte glauben an den Geist,  
das Verlangen aller Menschen,  
der die Menschen zusammenführen und  
das Angesicht der Erde erneuern will.

Aus: Gottesdienstgestaltung,  
ökumenisches Werkbuch, Ulrich Bieritz,  
Leipzig 2. Auflage 1986

## ***Das glaube ich***

Günter Ruddat

Gott, es ist ein Segen.

Du bist da von Anfang an wie Mutter und/oder Vater.

Du schenkst uns das Leben und gibst uns deinen Namen.

Du zeigst uns die Welt und vertraust uns deine Schöpfung an.

Du willst, dass wir Menschen ein Segen sind – für alle Welt.

Das glaube ich – und ich stehe dazu.

Gott, es ist ein Segen.

Du wirst Mensch mitten unter uns in Jesus Christus.

Er lebt deine Liebe bis ans Kreuz und ruft uns zur

Nachfolge.

Er steht auf gegen den Tod und stellt uns auf die Füße.

Du willst, dass wir in Christus auf den Weg des Friedens gehen – für alle Menschen.

Das glaube ich – und ich stehe dazu.

Gott, es ist ein Segen.

Du gehst mit uns, Heiliger Geist, unter allen Umständen.

Du sprichst uns an wie ein Freund, wie eine Freundin,  
und holst uns heraus aus der Furcht.

Du trittst für uns ein und machst uns Mut jeden Tag.

Du willst, dass wir hoffen

auf einen neuen Himmel und eine neue Erde,  
in denen Gerechtigkeit wohnt – für alle Zeit.

Das glaube ich – und ich stehe dazu. Amen.

## ***Ich glaube es nicht***

Hanns Dieter Hüsch

Sie sagen:

Idealismus ist ein Intelligenzdefekt.

Ich glaube es nicht.

Sie sagen:

Die Bergpredigt wäre nicht so gemeint.

Ich glaube es nicht.

Sie sagen:

Du sollst nicht töten ist so zu verstehen, dass...

Ich glaube es nicht.

Sie sagen:

Bei etwas gesundem Menschenverstand müsste doch jeder...

Ich glaube es nicht.

Sie sagen:

selbst Jesus Christus würde, wenn er heute...

Ich glaube es nicht.

Und wenn man mir Berge

schwarzen und roten Goldes verspricht.

Ich glaube es nicht.

## ***Ich glaube an die Liebe***

Ich glaube, dass durch Jesus Christus  
eine Liebe in die Welt gekommen ist,  
die die Welt verändert.

Ich glaube, dass diese Liebe von Gott kommt  
und das All und jeden einzelnen trägt.

Ich glaube, dass Gott durch uns Christen  
den Geist der Versöhnung ausbreiten will,  
um seine gute Welt heraufzuführen.

aus: Bekenntnisse des Glaubens,  
Gebrauchstexte für die Gemeinde,  
EVA 1982, S. 130

## ***Hölle und Himmel***

Kurt Marti

Ich glaube nicht  
an die Hölle enggläubiger Christen.

Ich glaube nicht  
an die Hölle bornierter Fundis.

Doch bleibt mir im Ohr,  
was ein kluger Jude gemurmelt:

es muss eine Hölle geben,  
wo wäre sonst Hitler?

Es muss einen Himmel geben,  
wo wären sonst die Vergasten?

Ich glaube,  
dass Schmerz und Gedächtnis heilig,  
ich glaube,  
dass sie weltenschwer wiegen  
auf der Waage des Höchsten  
und des Gerechten.

## ***Credo aus Seoul***

Ökumenische Weltversammlung der Christen, Seoul 1990

Ich glaube an Gott,  
der die Liebe ist,  
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.  
Ich glaube nicht an das Recht der Stärkeren,  
an die Stärke der Waffen,  
an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der gekommen ist, uns zu heilen,  
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.  
Ich glaube nicht,  
dass Kriege unvermeidlich sind,  
dass Friede unerreichbar ist.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,  
die berufen ist, im Dienst der Menschen zu stehen.  
Ich glaube nicht,  
dass Leiden umsonst sein muss,  
dass der Tod das Ende ist,  
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,  
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,  
auf dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte  
Menschen sind.

Ich glaube an Gottes Verheißung  
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,  
wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen.  
Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,  
an die Liebe mit offenen Händen,  
und den Frieden auf Erden. Amen.

## ***Glaubensbekenntnis für Zweifler***

Viele glauben an nichts, Gott.  
Andere glauben an sich selbst,  
an ihre Kraft, an ihre Stärke.

Ich glaube an dich, Gott,  
aber ich bin mir nicht immer sicher.  
Ich habe dich nicht gesehen  
und ich habe dich noch nicht erlebt.  
Ich habe auch meine Zweifel,  
ob alles stimmt,  
was in der Bibel erzählt wird.

Dennoch glaube ich – nicht nur so  
Für alle Fälle und vorsichtshalber,  
sondern weil so vieles dafür spricht,  
dass du da bist.

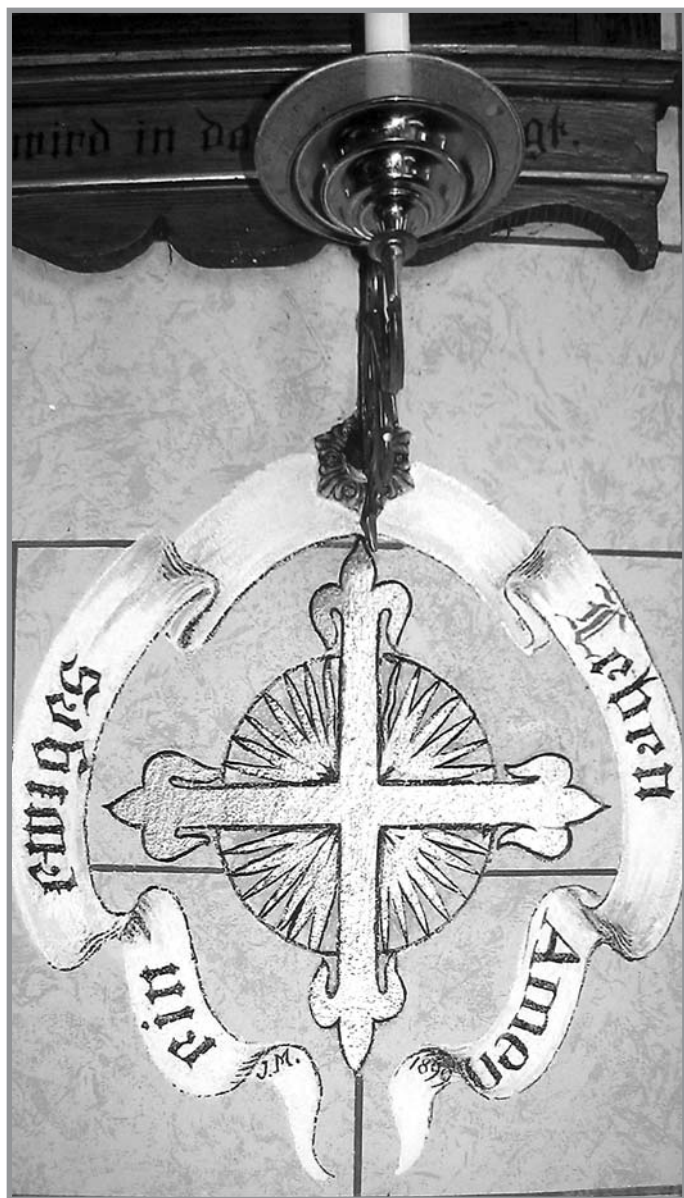
Aber ich bin mir nicht immer sicher.  
Ich hätte gern mehr Gewissheit.

Aus: Hans-Martin Lübking,  
Jugend Gottesdienst plus,  
Gütersloher Verlagshaus 2001, S. 114

## ***Credo***

Gott ist Geist, und die ihn anbeten,  
die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.  
Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.  
Er ist der rechte Vater über alles,  
was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.  
Also hat Gott die Welt geliebt,  
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.  
In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.  
Gott hat alle Dinge unter seine Füße getan  
und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles.  
Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen,  
es sei denn durch den Heiligen Geist.  
Welche der Geist Gottes treibt,  
die sind Gottes Kinder.  
Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben,  
Gottes Erben und Miterben Christi.  
Denn wir sind gewiss, dass weder Tod noch Leben,  
weder Hohes noch Tiefes uns kann scheiden von der Liebe  
Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Amen.

Aus: Glaubensbekenntnisse für unsere Zeit,  
Hrsgb. Gerhard Ruhbach, Gütersloh 1971, Nr. 17



## ***Credo***

Wir glauben, dass Gott die Liebe ist  
und alles durch sie erschaffen hat.

Ich vertraue darauf, dass er auch mich liebt und erhält,  
mich zurechtweist, mir den Weg zeigt  
und alle Tage für mich da ist.

Wir glauben, dass Jesus Christus  
die Verkörperung der Liebe Gottes ist.  
Er lebte als Mensch unter Menschen  
und begegnete allen ohne Vorbehalte.

Er kündigte Gottes Nähe an,  
heilte durch die Macht seiner Worte,  
nahm sich der Schwachen an  
und gab Ausgestoßenen ihre Würde zurück.  
Er wurde am Kreuz hingerichtet  
und von Gott zu neuem Leben erweckt.

Ich vertraue darauf, dass Jesus Christus  
auch für mich gelebt und gelitten hat,  
gestorben und auferstanden ist.  
Allein aus Gnade nimmt er mich an, wie ich bin.  
Er befreit mich aus Schuld und Verstrickung  
zu neuem Leben, auch über den Tod hinaus.  
Ihm will ich nachfolgen.

Wir glauben, dass der Heilige Geist  
die Nähe der Liebe Gottes ist.  
Er tröstet, weist den Weg, stiftet Gemeinschaft  
und begeistert zum Glauben an Jesus Christus.

Ich vertraue darauf, dass er auch in mir Glaube, Hoffnung  
und Liebe wirkt und mich durch die Auferstehung zum  
ewigen Leben führt. Amen.

# Wochensprüche und Wochenlieder



### **Neujahr 1. Januar 2009**

Alles, was ihr tut mit Worten und Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kolosser 3, 17)

Tageslied: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)

oder: Von guten Mächten (EG 65, 1-5)

Eingangslied: Jesus soll die Losung sein (EG 62, 1-5)

### **2. Sonntag nach Weihnachten 4. Januar 2009**

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Johannes 1, 14b)

Wochenlied: Also liebt Gott die arge Welt (EG 51)

oder: O Jesu Christe, wahres Licht (EG 72)

Eingangslied: Der Heiland ist geboren (EG 49)

### **Epiphanias 6. Januar 2009**

Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt. (1. Johannes 2,8b)

Tageslied: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70)

oder: O König aller Ehren (EG 71)

Eingangslied: Der Morgenstern ist aufgedrungen (EG 69)

### **1. Sonntag nach Epiphanias 11. Januar 2009**

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. (Römer 8, 14)

Wochenlied: O lieber Herre Jesu Christ (EG 68)

oder: Du höchstes Licht, du ewger Schein (EG 441)

Eingangslied: O König aller Ehren (EG 71)

## **2. Sonntag nach Epiphanias 18. Januar 2009**

Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Johannes 1, 17)

Wochenlied: Gottes Sohn ist kommen (EG 5)

oder: In dir ist Freude (EG 398)

Eingangslied: Jesus ist kommen (EG 66)

## **3. Sonntag nach Epiphanias 25. Januar 2009**

Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. (Lukas 13, 29)

Wochenlied: Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all (EG 293)

Eingangslied: Jesu, Jesu, Brunn des Lebens (EG 562)

## **Letzter Sonntag nach Epiphanias 1. Februar 2009**

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jesaja 60,2)

Wochenlied: Herr Christ, der einig Gotts Sohn (EG 67)

Eingangslied: Christus, das Licht der Welt (EG 410)

## **Septuagesimae 8. Februar 2009**

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Daniel 9,18)

Wochenlied: Es ist das Heil uns kommen her (EG 342)

oder: Gott liebt diese Welt (EG 409)

Eingangslied: Auf und macht die Herzen weit (EG 454,1-6)

### ***Sexagesimae 15. Februar 2009***

Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet,  
so verstockt eure Herzen nicht! (Hebräer 3,15)

Wochenlied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (EG 196)  
oder: Es woll Gott uns gnädig sein (EG 280)

Eingangslied: Herr, öffne mir die Herzenstür (EG 197, 1-3)

### ***Estomihi 22. Februar 2009***

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles  
vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten  
von dem Menschensohn. (Lukas 18, 31)

Wochenlied: Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt (EG 413)  
oder: Lasset uns mit Jesus ziehen (EG 384)

Eingangslied: In dich hab ich gehoffet (EG 275, 1-4+7)

### ***Invokavit 1. März 2009***

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,  
dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Johannes 3,8b)

Wochenlied: Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)  
oder: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)

Eingangslied: Ich heb mein Augen (EG 296, 1-5)

### ***Reminiszere 8. März 2009***

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns  
gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Römer 5, 8)

Wochenlied: Wenn wir in höchsten Nöten sein (EG 366)

Eingangslied: Auf meinen lieben Gott (EG 345, 1-5)  
oder: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365, 1-5)

### **Okuli 15. März 2009**

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück,  
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lukas 9, 62)

Wochenlied: Wenn meine Sünd mich kränken (EG 82)

oder: Du schöner Lebensbaum (EG 96)

Eingangslied: Ich will, so lang ich lebe (EG 276, 1-5)

oder: Herr Jesu, Gnadensonne (EG 404, 1-3 + 7-8)

### **Laetare 22. März 2009**

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,  
bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.  
(Johannes 12, 24)

Wochenlied: Korn, das in die Erde (EG 98)

oder: Jesu, meine Freude (EG 396)

Eingangslied: Der du in Todesnächten (EG 257, 1-7)

oder: Herr Jesu, deine Angst und Pein (EG 89, 1-5)

### **Judika 29. März 2009**

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen  
lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer  
Erlösung für viele. (Matthäus 20, 28)

Wochenlied: O Mensch, beweine deine Sünde groß (EG 76)

Eingangslied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken  
(EG 91, 1-3 + 10)

### **Palmsonntag 5. April 2009**

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an  
ihn glauben, das ewige Leben haben. (Johannes 3,14b,15)

Wochenlied: Du großer Schmerzensmann (EG 87)

Eingangslied: Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken  
(EG 88, 1-3 + 6)

### **Gründonnerstag 9. April 2009**

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,  
der gnädige und barmherzige Herr. (Psalm 111, 4)

Tageslied: Das Wort geht von dem Vater aus (EG 223)

Eingangslied: Kommt her, ihr seid geladen (EG 213, 1-2 + 6)  
oder: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut (EG 219, 1-9)

### **Karfreitag 10. April 2009**

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen  
Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren  
werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3, 16)

Tageslied: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld (EG 83)  
oder: Christe, du Schöpfer aller Welt (EG 92)

Eingangslied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97, 1-6)  
oder: O Welt, sieh hier dein Leben (EG 84, 1-7)

### **Osterfest 12. April 2009**

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von  
Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und  
der Hölle. (Offenbarung 1, 18)

Wochenlied: Christ lag in Todesbanden (EG 101)  
oder: Erschienen ist der herrlich Tag (EG 106)  
oder: Erstanden ist der heilig Christ (EG 105)

Eingangslied: Christ ist erstanden (EG 99, 1-3)  
oder: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden  
(EG 112, 1-3 + 6)

### ***Quasimodogeniti 19. April 2009***

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (Petrus 1, 3)

Wochenlied: Jesus Christus, unser Heiland, (EG 102)

Eingangslied: Fröhlichens, da die Sonn aufgeht  
(EG 111, 1-3 + 13-15)

oder: Die ganze Welt, Herr Jesu Christ (EG 110, 1-6)

### ***Misericordias Domini 26. April 2009***

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10,11 + 27f)

Wochenlied: Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 274)

Eingangslied: Nun jauchzt dem Herren (EG 288, 1-7)

### ***Jubilate 3. Mai 2009***

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Korinther 5,17)

Wochenlied: Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108)

Eingangslied: Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren  
(EG 279, 1-4 + 8)

### ***Kantate 10. Mai 2009***

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.  
(Psalm 98, 1)

Wochenlied: Lobt Gott getrost mit Singen (EG 243)

oder: Nun freut euch, liebe Christen g'mein (EG 341)

Eingangslied: Du meine Seele, singe (EG 302, 1-3 + 8)

### ***Rogate 17. Mai 2009***

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft,  
noch seine Güte von mir wendet. (Ps 66, 20)

Wochenlied: Zieh ein zu deinen Toren (EG 133)  
oder: Vater unser im Himmelreich (EG 344)

Eingangslied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100, 1-5)  
oder: Er ist erstanden, Halleluja (EG 116, 1-2 + 5)

### ***Christi Himmelfahrt 21. Mai 2009***

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,  
so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12, 32)

Tageslied: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du gen  
Himmel gefahren bist (EG 121)

Eingangslied: Auf Christi Himmelfahrt allein (EG 122, 1-3)

### ***Exaudi 24. Mai 2009***

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,  
so will ich alle zu mir ziehen. (Johannes 12, 32)

Wochenlied: Heiliger Geist, du Tröster mein (EG 128)

Eingangslied: Gen Himmel aufgefahren ist (EG 119, 1-5)

### ***Pfingstfest 31. Mai 2009***

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen  
Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4, 6)

Wochenlied: Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EG 125)  
oder: Freut euch, ihr Christen alle (EG 129)

Eingangslied: Schmückt das Fest mit Maien (EG 135, 1-3)  
oder: Freut euch, ihr lieben Christen (EG 60, 1-4)

### ***Trinitatis 7. Juni 2009***

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;  
alle Lande sind seiner Ehre voll. (Jesaja 6, 3)

Wochenlied: Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (EG 126)  
oder: Gelobet sei der Herr (EG 139)

Eingangslied: Brunn alles Heils, dich ehren wir (EG 140, 1-5)

### ***1. Sonntag nach Trinitatis 14. Juni 2009***

Christus spricht zu seinen Jüngern:

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet,  
der verachtet mich. (Lukas 10, 16)

Wochenlied: Nun bitten wir den Heiligen Geist (EG 124)

Eingangslied: Gott des Himmels und der Erden (EG 445, 1-4)

### ***2. Sonntag nach Trinitatis 21. Juni 2009***

Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig  
und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matthäus 11, 28)

Wochenlied: Ich lobe dich von ganzer Seelen (EG 250)  
oder: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn  
(EG 363)

Eingangslied: Tut mir auf die schöne Pforte (EG 166, 1-2+5-6)  
oder: Kommt her, ihr seid geladen (EG 213, 1-2+6)

### ***3. Sonntag nach Trinitatis 28. Juni 2009***

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen  
und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,10)

Wochenlied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EG 232)  
oder: Jesus nimmt die Sünder an (EG 353)

Eingangslied: Gott Lob, der Sonntag kommt herbei  
(EG 162, 1-4)

#### **4. Sonntag nach Trinitatis 5. Juli 2009**

Einer trage des anderen Last,  
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6, 2)

Wochenlied: Komm in unsre stolze Welt (EG 428)

oder: O Gott, du frommer Gott (EG 495)

Eingangslied: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich  
(EG 304, 1-6)

oder: Wie lieblich schön, Herr Zebaoth  
(EG 282, 1-6)

#### **5. Sonntag nach Trinitatis 12. Juli 2009**

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben,  
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Epheser 2,8)

Wochenlied: Preis, Lob und Dank sei Gott, dem Herren  
(EG 245)

oder: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241)

Eingangslied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend  
(EG 155, 1-4)

#### **6. Sonntag nach Trinitatis 19. Juli 2009**

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich  
nicht; denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem  
Namen gerufen; du bist mein! (Jesaja 43,1)

Wochenlied: Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200)

Eingangslied: Herr Jesu Christ, dein bin ich eigen  
(EG 204, 1-4)

oder: Gott ist gegenwärtig (EG 165, 1-2 + 6-8)

### **7. Sonntag nach Trinitatis 26. Juli 2009**

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,  
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.  
(Epheser 2, 19)

Wochenlied: Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen  
(EG 221)

oder: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326)

Eingangslied: O dass ich tausend Zungen hätte  
(EG 330, 1-4)

### **8. Sonntag nach Trinitatis 2. August 2009**

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter  
Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5,8b-9)

Wochenlied: O gläubig Herz, gebenedei (EG 318)

Eingangslied: O Gott, du höchster Gnadenhort  
(EG 194, 1-3)

oder: Nun jauchzt, dem Herren, alle Welt  
(EG 288, 1-7)

### **9. Sonntag nach Trinitatis 9. August 2009**

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man auch viel suchen;  
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr  
fordern. (Lukas 12,48)

Wochenlied: Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun  
(EG 497)

Eingangslied: All Morgen ist ganz frisch und neu  
(EG 440, 1-4)

### **10. Sonntag nach Trinitatis 16. August 2009**

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,  
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat. (Psalm 33,12)

Wochenlied: Gott der Vater steh uns bei (EG 138)  
oder: Nimm von uns, Herr (EG 146)

Eingangslied: Man lobt dich in der Stille (EG 323, 1-3)

### **11. Sonntag nach Trinitatis 23. August 2009**

Gott widersteht den Hochmütigen,  
aber den Demütigen gibt er Gnade. (1. Petrus 5, 5b)

Wochenlied: Aus tiefer Not schrei ich zu dir (EG 299)

Eingangslied: Wunderbarer König (EG 327, 1-4)  
oder: Liebster Jesu, wir sind hier (EG 161, 1-3)

### **12. Sonntag nach Trinitatis 30. August 2009**

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den  
glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jesaja 42, 3)

Wochenlied: Nun lob, mein Seel, den Herren (EG 289)

Eingangslied: Dir, dir, o Höchster, will ich singen  
(EG 328, 1-3 + 5-6)

### **13. Sonntag nach Trinitatis 6. September 2009**

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen  
meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.  
(Matthäus 25, 40)

Wochenlied: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (EG 343)

Eingangslied: Erd und Himmel sollen singen (EG 499, 1-3)

**14. Sonntag nach Trinitatis 13. September 2009**

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,  
was er dir Gutes getan hat. (Psalm 103, 2)

Wochenlied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365)

Eingangslied: Lobe den Herren, o meine Seele  
(EG 303, 1-3 + 8)

**15. Sonntag nach Trinitatis 20. September 2009**

All eure Sorge werft auf ihn;  
denn er sorgt für euch. (1. Petrus 5,7)

Wochenlied: Auf meinen lieben Gott (EG 345)

oder: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369)

Eingangslied: Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit  
(EG 300, 1-3)

**16. Sonntag nach Trinitatis 27. September 2009**

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das  
Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht  
durch das Evangelium. (2. Tim 1,10)

Wochenlied: O Tod, wo ist dein Stachel (EG 113)

oder: Was mein Gott will (EG 364)

Eingangslied: Nun danket all und bringet Ehr (EG 322)

**17. Sonntag nach Trinitatis 4. Oktober 2009**

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.  
(1. Johannes 5,4c)

Wochenlied: Such, wer da will (EG 346)

Eingangslied: Komm, o komm, du Geist (EG 134)

### ***Erntedankfest 4. Oktober 2009***

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen  
ihre Speise zur rechten Zeit. (Psalm 145,15)

Tageslied: Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324)  
oder: Nun preiset alle (EG 502)

Eingangslied: Wir pflügen und wir streuen (EG 508)

### ***18. Sonntag nach Trinitatis 11. Oktober 2009***

Dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt,  
dass der auch seinen Bruder liebe. (1. Johannes 4, 21)

Wochenlied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr (EG 397)  
oder: In Gottes Namen fang ich an (EG 494)

Eingangslied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295, 1-4)

### ***19. Sonntag nach Trinitatis 18. Oktober 2009***

Heile du mich Herr, so werde ich heil;  
hilf du mir, so ist mir geholfen. (Jeremia 17,14)

Wochenlied: Nun lasst uns Gott (EG 320)

Eingangslied: Nun saget Dank (EG 294)

### ***20. Sonntag nach Trinitatis 25. Oktober 2009***

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr  
von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben  
und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6, 8)

Wochenlied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

Eingangslied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut  
(EG 326, 1-3 + 9)

### **Reformationstag 31. Oktober 2009**

Einen andern Grund kann niemand legen als den,  
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3, 11)

Tageslied: Nun freut euch, lieben Christen g'mein  
(EG 341)

oder: Ist Gott für mich, so trete (EG 351)

### **21. Sonntag nach Trinitatis 1. November 2009**

Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde  
du das Böse mit dem Guten. (Röm 12, 21)

Wochenlied: Ach Gott, vom Himmel (EG 273)

Eingangslied: Zieh an die Macht (EG 377)

### **Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr 8. November 2009**

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,  
siehe, jetzt ist der Tag des Heils. (2. Korinther 6, 2b)

Wochenlied: Wir warten dein, o Gottes Sohn (EG 152)

oder: Mitten wir im Leben sind (EG 518)

Eingangslied: Herr, der du vormals hast dein Land  
(EG 283, 1-3 + 5-7)

### **Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr 15. November 2009**

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl  
Christi. (2. Korinther 5, 10)

Wochenlied: Es ist gewisslich an der Zeit (EG 149)

Eingangslied: Die Herrlichkeit der Erden (EG 527, 1-3 + 10)

### ***Buß- und Bettag 18. November 2009***

Gerechtigkeit erhöht ein Volk,  
aber die Sünde ist der Leute Verderben. (Sprüche 14, 34)

Tageslied: Aus tiefer Not lasst uns zu Gott (EG 144)  
oder: Nimm von uns, Herr, du treuer Gott (EG 146)

Eingangslied: Es wolle Gott uns gnädig sein (EG 280, 1-3)  
oder: Wenn wir in höchsten Nöten sein  
(EG 366, 1-7)

### ***Ewigkeitssonntag 22. November 2009***

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.  
(Lk 12, 35)

Wochenlied: Wachtet auf, ruft uns die Stimme (EG 147)

Eingangslied: Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450, 1-5)  
oder: Wenn der Herr einst die Gefangenen  
(EG 298, 1-3)

### ***1. Sonntag im Advent 29. November 2009***

Siehe, dein König kommt zu dir,  
ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9, 9)

Wochenlied: Nun komm, der Heiden Heiland (EG 4)  
oder: Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

Eingangslied: Macht hoch die Tür (EG 1, 1-5)

### ***2. Sonntag im Advent 6. Dezember 2009***

Seht auf und erhebt eure Häupter,  
weil sich eure Erlösung naht. (Lukas 21, 28)

Wochenlied: Ihr lieben Christen, freut euch nun (EG 6)

Eingangslied: O Heiland, rei die Himmel auf (EG 7, 1-7)

### **3. Sonntag im Advent 13. Dezember 2009**

Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe,  
der Herr kommt gewaltig. (Jesaja 40, 3+10)

Wochenlied: Mit Ernst, o Menschenkinder (EG 10)

Eingangslied: Wie soll ich dich empfangen (EG 11, 1-4)

### **4. Sonntag im Advent 20. Dezember 2009**

Freuet euch in dem Herrn allezeit, und abermals sage ich  
 euch: Freuet Euch! Der Herr ist nahe. (Philipper 4,4-5b)

Wochenlied: Nun jauchzet all ihr Frommen (EG 9)

Eingangslied: Gott sei Dank durch alle Welt (EG 12, 1-4)  
oder: Es kommt ein Schiff geladen (EG 8, 1-6)

### **Weihnachtsfest 25. Dezember 2009**

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,  
und wir sahen seine Herrlichkeit. (Johannes 1,14)

Wochenlied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EG 23)

Eingangslied: Das ist der Tag, den Gott gemacht  
(EG 42, 1-3 + 8-9)

oder: Herbei o ihr Gläub'gen (EG 45, 1-4)

### **2. Weihnachtstag 26. Dezember 2009**

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,  
und wir sahen seine Herrlichkeit. (Johannes 1,14)

Wochenlied: Gelobet seist du, Jesus Christ (EG 23)

oder: Wunderbarer Gnadenthron (EG 38)

Eingangslied: Kommt und lasst uns Christus ehren (EG 39)

### **1. Sonntag nach Weihnachten 27. Dezember 2009**

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,  
und wir sahen seine Herrlichkeit. (Johannes 1, 14)

Wochenlied: Vom Himmel kam der Engel Schar (EG 25)  
oder: Freut euch, ihr Christen alle (EG 34)

### **Altjahrsabend 31. Dezember 2009**

Barmherzig und gnädig ist der Herr,  
geduldig und von großer Güte (Psalm 103, 8)

Tageslied: Das alte Jahr vergangen ist (EG 59)  
oder: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)

Eingangslied: Nun lasst uns gehn und treten (EG 58)

### **Neujahr 1. Januar 2010**

Alles, was ihr tut mit Worten und Werken,  
das tut alles im Namen des Herrn Jesus  
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kolosser 3, 17)

Tageslied: Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)  
oder: Von guten Mächten (EG 65)

# Autorinnen und Autoren

Verzeichnis  
der Autorinnen  
und Autoren



*Anefeld Martin, Landau*

Pfarrer, Landesobmann des Landesverbandes  
Ev. Posaunenchor in der Pfalz  
Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.

*Ascheraden Wilhelm von, Offenburg*

Pfarrer, ehem. Landesobmann der Landesarbeit der  
Ev. Posaunenchor in Baden

*Böhler Friedel, Radebeul*

Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission e.V.

*Dieckmann Ulrich, Hamm*

Landesposaunenwart  
des Posaunenwerkes in der Ev. Kirche von Westfalen  
Vorsitzender des Musikausschusses des EPiD e.V.

*Dill Brigitte, Albershausen*

Posaunenreferentin in der Posaunenarbeit  
des Ev. Jugendwerkes in Württemberg

*Donath Bernd, Görschen*

Mitglied des Posaunenrates im Posaunenwerk  
der Föderation Ev. Kirchen in Mitteldeutschland

*Eichner Stephan, Osterwieck*

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes  
der Föderation Ev. Kirchen in Mitteldeutschland  
Stv. Leitender Obmann des EPiD e.V.

*Erdmann Eberhard, Neustrelitz*

Pastor i.R., Landesobmann des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherischen Landeskirche Mecklenburg

*Eyselein Erich, Prichsenstadt*

Stellvertretender Landesobmann des Verbandes  
Ev. Posaunenchor in Bayern e.V.

*Fendler Dr. Folkert, Varel*

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherische Kirche in Oldenburg  
Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.

*Geiger Klaus, Schmiedeberg*

Geschäftsführer des Martin-Luther-King-Hauses  
Stv. Bundesvorsitzender des bcpd

*Gnandt Georg, Emmendingen*

Diplomtheologe

*Gramm Reinhardt, Geversdorf*

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherischen Landeskirche Hannover

*Häusler Jörg, Vallendar*

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
der Ev. Kirche im Rheinland e.V.

*Heine Heidi, Hannover*

Ansprechpartnerin bei der EKD,  
Mitglied im Vorstand des EPiD e.V.

*Höfer Ursula, Linz/Rh.*

Stv. Landesobfrau des Posaunenwerkes  
der Ev. Kirche im Rheinland e.V.

*Holz-Plodek Susanne, Hünfelden-Dauhorn*

Pfarrerin, ehemaliges Mitglied im Theologischen Ausschuss  
des EPiD e.V.

*Höfflin Anne-Barbara, Nürnberg*

Landesposaunenwartin des Verbandes  
Ev. Posaunenchor in Bayern e.V.

*Huber Dr. Wolfgang, Berlin*

Bischof der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische  
Oberlausitz, Vorsitzender des Rates der EKD

*Huss Martin, Barkow*

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherischen Landeskirche Mecklenburg  
und der Pommerschen Ev. Kirche

*Janssen Jan, Fulda*

Pastor, Kirchentagspastor des DEKT

*Johnke Hans-Jürgen, Thiusbrunn*

Pfarrer, Landesobmann des Verbandes  
Ev. Posaunenchor in Bayern e.V.

*Jung Werner, Stuttgart*

Pastor, Bundesvorsitzender des bcpd  
Vorsitzender des Theologieausschusses des EPiD e.V.

*Kaltschnee Günther, Lahntal-Sterzhausen*

Pfarrer, Vorsitzender des Posaunenwerkes  
der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck

*Kastning Cornelia, Bückeburg*

Studienrätin, Stv. Obfrau des Schaumburg-Lippischen  
Posaunenverbandes

*Krumbeck Martin, Karby*

Pastor, Landesobmann der Nordelbischen Posaunenmission

*Kunkel Johannes, Frankfurt*

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

*Lindenschmidt Silke, Hildesheim*

Landesposaunenwartin des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherischen Landeskirche Hannover

*Markowis Siegfried, Wolfenbüttel*

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherischen Landeskirche in Braunschweig

*Mattke Andreas, Detmold*

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes  
der Lippischen Landeskirche

*Mayer Dieter, Bielefeld*

Pfarrer, Geschäftsführer des Posaunenwerkes  
in der Ev. Kirche von Westfalen  
Ehemaliger Vorsitzender des Theologischen Ausschusses  
des EPiD e.V.

*Mühring Frank, Bremerhaven*

Pastor, Landesobmann des Ev. Posaunenwerkes Bremen

*Neuser Dr. Wolfgang, Kassel*

Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes  
in Deutschland e.V. und Direktor des CVJM-Kollegs

*Paret Jens, Wieda*

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes  
der Ev.-lutherischen Landeskirche in Braunschweig

*Pfeifer Johannes, Schleswig*

Pastor, Stv. Landesobmann der Nordelbischen  
Posaunenmission

*Plewka Frank, Weimar*

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
der Föderation Ev. Kirchen in Mitteldeutschland

*Preiser Gotthard, Hassfurt*

Oberkirchenrat i.R.

*Salewski Michael, Herrnhut*

Pfarrer, Obmann der Posaunenarbeit  
der Herrnhuter Brüdergemeine

*Saretzki Karl-Heinz, Bochum*

ehem. Landesposaunenwart des Posaunenwerkes  
in der Ev. Kirche von Westfalen, Kirchenmusikdirektor

*Schäfer Hans-Ulrich, Usedom*

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes  
der Pommerschen Ev. Kirche

Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.

*Scheithauer Hans-Joachim, Mainz*

Pastor, Bläser-Bundesobmann des Posaunenwerkes  
der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

*Schnabel Matthias, Velbert*

Bundesposaunenwart des CVJM Westbundes

*Schnabel Dr. Wolfgang, Filderstadt-Bonlanden*

Pfarrer

*Silaschi Bernhard, Bad Oeynhausen*

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes  
in der Ev. Kirche von Westfalen

Leitender Obmann des EPiD e.V.

*Victor Christoph, Hildburghausen*

Oberpfarrer, Stv. Obmann im Posaunenwerk  
der Föderation Ev. Kirchen in Mitteldeutschland

*Wenner Rosemarie, Frankfurt/Main*

Bischöfin der Ev.-methodistischen Kirche

*Wettach Traugott, Emmendingen*

Pfarrer,

ehem. Mitglied des Theologischen Ausschusses des EPiD e.V.

*Zschunke Jörgen, Hamburg*

Prediger, Musikbeauftragter und Bundesposaunenwart  
des Posaunenwerkes der Gemeinschaft der  
Siebenten-Tags-Adventisten

# Themen

## Behandelte Themen



Gemeinschaft der Heiligen. #

|                                      | Seite |
|--------------------------------------|-------|
| Ich glaube                           | 9     |
| Ich bete                             | 37    |
| Ich zweifle                          | 58    |
| Ich vertraue                         | 63    |
| Wir bekennen                         | 69    |
| Ich handle                           | 84    |
| Gott, der Vater                      | 12    |
| Gott, der Allmächtige                | 13    |
| Gott, der Ohnmächtige                | 14    |
| Gott, der Schöpfer                   | 17    |
| Gott, der Bewahrer                   | 18    |
| Gott, der Erneuerer                  | 19    |
| Gott, die Liebe                      | 21    |
| Gott, die Mutter                     | 22    |
| Gott, die Freude                     | 23    |
| Gott, die feste Burg                 | 24    |
| Jesus, der Christus                  | 25    |
| Jesus, der Sohn                      | 30    |
| Jesus, der Herr                      | 31    |
| Jesus, der Knecht                    | 33    |
| Jesus, der Eingeborene               | 40    |
| Jesus, der von der Jungfrau geborene | 43    |

|                                             |    |
|---------------------------------------------|----|
| Jesus, der vom Heiligen Geist empfangene    | 44 |
| Jesus, der heilt                            | 45 |
| Jesus, der lehrt                            | 46 |
| Jesus, der erzählt                          | 47 |
| Jesus, der sich zuwendet                    | 49 |
| Jesus, der Leidende                         | 53 |
| Jesus, der Gekreuzigte                      | 55 |
| Jesus im Reich des Todes                    | 56 |
| Jesus, der Sünden vergibt                   | 59 |
| Jesus, der vom Tod aufersteht               | 60 |
| Jesus, der in den Himmel fährt              | 61 |
| Jesus, der zur Rechten sitzt                | 62 |
| Jesus, der Wiederkommende                   | 66 |
| Jesus, der Richter                          | 67 |
| Jesus, Gott und Mensch                      | 68 |
| Der Heilige Geist, der Gemeinschaft stiftet | 72 |
| Der Heilige Geist, der tröstet              | 73 |
| Der Heilige Geist, der heiligt              | 75 |
| Der Heilige Geist, der beten hilft          | 78 |
| Der Heilige Geist, der inspiriert           | 79 |
| Der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit   | 80 |
| Der Heilige Geist, der Gegenwärtige         | 81 |



*Lieder*  
Behandelte  
Lieder  
aus dem  
EG



Vergebung der Sünden d.

|                                                          | Seite       |
|----------------------------------------------------------|-------------|
| Christ fuhr gen Himmel (EG 120)                          | 38/39       |
| Das Feld ist weiß (EG 513)                               | 64/65       |
| Dass Jesus siegt (EG 375)                                | 34          |
| Er ist erstanden (EG 116)                                | 29          |
| Gott, der du alles Leben schufst (EG 211)                | 50/51       |
| Gott steht am Anbeginn (EG 199,5)                        | 77          |
| Herr, mach uns stark (EG 154)                            | 70/71       |
| Himmel, Erde, Luft und Meer (EG 504)                     | 15          |
| Holz auf Jesu Schultern (EG 97)                          | 20<br>26/27 |
| Nun preiset alle, Gottes Barmherzigkeit<br>(EG 502, 1.5) | 57          |
| O König aller Ehren (EG 71)                              | 10/11       |
| Vater unser – Amen (EG 344.9)                            | 85          |
| Wir glauben Gott im höchsten Thron<br>(EG 184, 2.5)      | 41          |
| Wisst ihr noch, wie es geschehn (EG 52)                  | 82/83       |



***EPiD e.V.***

Geschäftsstelle:  
Evangelischer Posaunendienst  
in Deutschland e.V.  
Cansteinstraße 1  
33647 Bielefeld  
[info@epid.de](mailto:info@epid.de)  
[www.epid.de](http://www.epid.de)